

# Sprachliche Mittel zur mentalen Zwangsüberzeugung in der Neuapostolischen Kirche – Eine rhetorische Stilmittelanalyse

*Dargestellt und untersucht am Beispiel einer Predigt vom 28. 9.08 und  
weiterer Schriften des Kirchenpräsidenten der NAK, Herrn Dr. Leber*

\*\*\*\*\*

## Vorbemerkung:

*Die Rhetorik beschäftigt sich mit dem sprachlichen Verhalten des Redners (Aktivität) und dem dabei ausgelösten Erleben der Zuhörer (Rezeption). In der Stilmittelanalyse ist deswegen der Ausgangspunkt der Untersuchung zunächst der Sprecher und seine Redeabsicht, dem Rezipienten ein aus seiner Sicht richtiges System an Meinungen, Vorstellungen, Bewertungen zu suggerieren und ihn zum Handeln zu bewegen.*

*Dazu sollen die vom Sprecher konkret eingesetzten sprachlichen Stilmittel herausgearbeitet und die durch sie ausgelösten Mechanismen bei den Rezipienten hinsichtlich ihrer psychologischen Wirksamkeit unter besonderer Beachtung der spezifischen konnotativen Begrifflichkeit der Neuapostolischen Kirche untersucht werden.*

## Gliederung:

- |     |  |      |
|-----|--|------|
| 1.1 | Inhaltliche Zusammenfassung der Predigt von Stammapostel Leber | S. 2 |
| 1.2 | Kritische Anmerkungen zu den inhaltlichen Ausführungen         | S. 3 |
| 2.  | Kritische Überlegungen zu den rhetorischen Stilmitteln         |      |
| 2.1 | Dichotome Denkmuster und pejorative Umdeutungen                | S. 4 |
| 2.2 | Assimilierende Redeabsicht                                     | S. 5 |
| 2.3 | Tranceinduzierende psychologische Redeelemente                 | S. 7 |
| 2.4 | Tranceinduzierende rhetorische Stilmittel                      | S. 9 |
| 2.5 | Signalwörter (Schlüsselreize)                                  | S.12 |
| 3.  | Zusammenfassung der rhetorischen Stilmittel                    | S.14 |
| 4.1 | Historischer Exkurs  | S.16 |
| 4.2 | Aktueller Exkurs   | S.19 |
| 4.3 | Eine vergleichende Kurzanalyse mit Berlin-Lauta vom 11.08      | S.22 |
| 5.  | Mögliche psychische Folgeschäden                               | S.25 |
|     | <i>Conclusio</i> : Nachbemerkung                               | S.28 |

## 1.1 Inhaltliche Zusammenfassung der Predigt von Stammapostel Leber

Textwort:

*„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden“ (1. Korinther 3,10-13)*

Unter diesem Wort stand ein am 28. 9. 2008 in Herne vom Stammapostel Leber in freier Rede gehaltener Gottesdienst für die europäischen Seelsorger (Amtsträger) der Neuapostolischen Kirche. Anwesend waren 1.000 aktive Amtsträger und Ruheständler mit ihren Frauen sowie Witwen von Amtsträgern. Übertragen wurde die Veranstaltung per Satellit auf mehr als 550 Gemeinden und 50 Empfangsstellen via Internet.<sup>1</sup>

Leber stellte an den Anfang seiner Ausführungen nach seinem persönlichen Dank für die geleistete Arbeit der Amtsträger zunächst den Gedanken notwendiger kirchlicher Veränderungen<sup>2</sup> in den Mittelpunkt und begründete dies mit dem Sendungsauftrag „*Gehet hin in alle Welt*“, den Jesus an seine Apostel gerichtet hatte: Dieser Sendungsauftrag hätte auch heute eine ganz hohe Bedeutung „*für uns*.“ Der Satz: „*Macht zu Jüngern alle Völker*“ stünde für die NAK als „*Leitgedanke an der Spitze*.“ Um dies zu erreichen gilt: „*Man muss die Menschen dort abholen, wo sie stehen*.“ So hätte es „*durch das gesellschaftliche Umfeld, durch die Entwicklung Änderungen gegeben*“, die, um diesen Auftrag erfüllen zu können, auch kirchliche Veränderungen notwendig machten. Dabei bräuchte „*aber niemand die Befürchtung haben, wir verlassen den Boden unserer „neuapostolischen Identität“*.“ *Wir bleiben schön neuapostolisch. Wir bleiben eine Kirche, die durch Apostel geführt wird*.“ Gegründet sei die Kirche auf Jesus Christus in der Vergangenheit, also sein Opfer, seine Auferstehung. „*Dann aber auch Jesus Christus heute, wie er sich gegenwärtig offenbart, in der Gemeinde und Jesus Christus in Ewigkeit. Die Zukunft, die Wiederkunft des Gottessohnes, das ist unser Thema und das bleibt unser Thema*.“

Manche Christen begnügten sich laut Leber aber mit diesem Grund und meinten: „*Na ja, Hauptsache wir haben Jesus Christus, das ist eigentlich alles*.“ So sei es aber nicht, denn der Apostel Paulus hätte „*ausdrücklich*“ gesagt: „*Nun muss man darauf bauen*.“ Paulus nennt dazu als Metapher jeweils drei gegensätzliche Baumaterialien: „*Gold, Silber, Edelsteine*“ und „*Holz, Heu, Stroh*.“

In seinen weiteren Ausführungen macht Leber nun den Versuch, diesen Metaphern eine inhaltliche Bedeutung zu geben. Ersteres hätte „*Bestand, aber Holz das brennt wie Zunder*.“ Gold stünde als Bild für den kindlichen Glauben und nicht „*Holz*“, denn „*wir sind kein grober Klotz*“. Glauben selbst hieße, „*sich an den Herrn hängen und nicht nachlassen!*“ Er setze immer dann ein, „*wenn man im*

---

<sup>1</sup> Bezeichnend stark verkürzte, offizielle Berichte sind zu finden unter [http://www.nak-nrw.de/aktuelles/berichte/080928\\_gottesdienst-fuer-amtstraeger-europas/](http://www.nak-nrw.de/aktuelles/berichte/080928_gottesdienst-fuer-amtstraeger-europas/) und: <http://www.nak.org/de/news/news-display/article/15807/>

<sup>2</sup> Nach dem Gottesdienst wurden in sechs Punkten folgende „*Änderungen*“ bekannt gegeben, die auf das Wesentliche verkürzt so lauteten:

**1.Punkt:** *Wir bleiben eine Kirche, die von Aposteln geführt wird. Daraus gehen dann die verschiedenen Ämter hervor. Das bedeutet aber nicht, dass die Gemeinde passiv sein soll, im Gegenteil.*

**2.Punkt:** *...dass in der Gemeinde alle tätig sind zum Nutzen aller. Wir sind keine „zwei Lager“, die Amtsträger und die „einfachen Geschwister“. Ich will nicht verkennen, dass es in der Praxis schon mal Spannungen geben kann zwischen Geschwistern, die mitarbeiten möchten und den Amtsträgern. Was ist zu tun? Man muss miteinander reden; es gibt kein anderes Rezept!*

**3.Punkt:** *Ich rege an, auch die Mitarbeit unserer Schwestern noch mehr heraus zu stellen. ... Könnten diese Schwestern nicht auch einmal der Gemeinde vorgestellt werden, z.B. im Silvester Gottesdienst. Das bedeutet nicht, dass sie dann mitpredigen müssen und sollen, sondern einfach, um es der Gemeinde herauszustellen, welchen Wert diese Schwestern haben.*

**4.Punkt:** *Ein Schwerpunkt unserer Arbeit muss immer sein, dafür zu sorgen, dass niemand inaktiv wird und dass Inaktive zurückkommen in die Gemeinschaft. Unsere Fürsorge gilt dabei besonders der Jugend, sogar schon den Kindern. Da gilt es natürlich besonders dafür zu sorgen, dass niemand verloren geht..*

**5.Punkt:** *Ich betone in diesem Kreis noch einmal, dass es mir daran gelegen ist mit der Versöhnung der Vereinigung der apostolischen Gemeinde, zu kommen. Ich meine, dass es richtig ist, das mit kleinen Schritten zu tun und vorwärts zu gehen; das braucht somit Zeit. Ich strebe eine Art „versöhnte Partnerschaft“ an, dass man miteinander gut umgehen kann, aber keine „Verschmelzung“ der Kirche.*

**6.Punkt:** *Dann möchte ich als letzten Punkt noch einmal hinweisen auf den Europäischen Jugendtag. Macht es bitte auch lebendig, unterstützt das von eurer Warte.*

Anlässlich des eher marginalen Charakters dieser „*Änderungen*“ bleibt fragwürdig, warum Leber in seinen Ausführungen dennoch diesen Punkt so stark hervorgehoben hat. Wem galt die Botschaft der „*notwendigen Veränderungen*“?

*Natürlichen mit irdischen Mitteln nicht mehr weiter kommt.“ Leber wörtlich: „Mir geht es immer so, dass man sehr schnell nach drei, vier Sätzen sieht, man ist am Ende seines Lateins, man kommt nicht weiter. Ja und dann muss der Glaube einsetzen, Glaubenskraft und zwar hartnäckig, dauerhaft.“*

Silber wird anschließend als das Bild der Liebe gedeutet nach dem *„Gleichnis von den hundert Schafen, wo das eine in die Irre gegangen ist. Der Hirte lässt die 99 auf der Weide und geht dem einen nach. Das ist Hirtenliebe, dass man frühzeitig erkennt, wenn eins abdriftet, wenn ein Schaf die Herde verlässt.“* Es gelte also als Aufgabe für alle Amtsträger zu erkennen, ob *„Einflüsse da sind, sodass das Schaf nicht mehr so ganz bei der Sache ist“* und in Folge *„alles zu tun, um dann jenes verlorene Schaf wieder in die Herde zurückzubringen und zu integrieren.“*

Auf die Fortsetzung im Matthäusevangelium bezogen deutet Leber weiter, dass es der Wille Gottes sei, und *„das ist die Liebe, dass nicht eins der „Kleinen“ verloren gehe.“* „Klein“, so Leber weiter, *„kann man sicherlich auch auf das Geistige übertragen und sagen: „Kleine“, das sind solche, die im Glauben schwach sind, die nicht so recht klare Orientierung haben. Das sind solche, die eben nicht „gefestigt“ sind. Und Liebe bedeutet auch, gerade denen zugewandt zu sein und für die sich zur Verfügung zu stellen und ihnen ein Segen und eine Hilfe sein zu wollen.“* Hierzu zählten auch Kritiker und solche, *„die noch kämpfen vielleicht um ihren Glauben, die aber auch manche andere Ansicht haben.“* Diesen „Schwierigen“ sich besonders zuzuwenden, sie zu umfassen und sie in die Herde zurückzubringen sei Liebe, führte Leber im weiteren aus. Als Gegensatz zum Silber sei vielleicht der Begriff „Heu“ zu verstehen, wobei von ihm im Folgenden Heu mit „Spreu“ verwechselt wird: *„Was ist denn Heu? Wenn man es hochwirft, dann wird es vom Wind weggetragen, das ist keine Liebe.“*

*„Edelsteine“* seien ferner ein Bild für Tugenden, *„für die göttlichen Tugenden. Da ist einmal die Demut“.* Demut selbst *„bedeutet, nicht viel von sich selbst zu halten, nicht sich selbst in den Mittelpunkt zu rücken. Auch einmal ganz konkret Fehler und Schwächen einzugestehen.“* Auch Sanftmut und Besonnenheit seien besonders dann wichtig, *„wenn man angegriffen wird,... Dann sanftmütig reagieren, nicht gleich mit „Gegendruck“ arbeiten. Sondern auch einmal den unteren Weg gehen, auch einmal zurückstecken“* und *„alles in die Hand des Herrn legen.“* Unbesonnenheit hingegen, *„wo einfach aus dem Augenblick heraus entgegnet wird, gegen gehalten wird“,* führe nicht zum „Frieden“. Man bräuchte als Vergleich nur *„im politischen Bereich hingucken, um zu sehen, wo das endet. Ein Argument ergibt das andere, das schaukelt sich immer weiter auf.“*

Sanftmut, Besonnenheit und Zurückhaltung seien hingegen ein kostbarer Edelstein, ebenso die Geduld, *„die wir uns sichern wollen“.* Geduld hieße, auszuharren *„im Warten auf den Herrn“* und *„auch in den einzelnen Verhältnissen“.* Dieser *„kostbare Stein der Geduld“* sei eben kein Stroh. *„Wenn man Stroh anzündet, ja, dann tut es erst mal einen riesigen Schlag und alles ist hell. Aber nach zwei, drei Sekunden ist alles vorbei als wäre nie etwas gewesen.“* Das Gegenteil vom Strohfeuer sei, *„in der Geduld hartnäckig, kombiniert mit dem Glauben und der Liebe das Unsere tun.“* Denn, so mahnte Leber in seinem Schlusssatz, *„am Tag des Herrn wird es offenbar werden, wie man gebaut hat: „Gold, Silber, Edelstein oder mit Holz, Heu oder Stroh.“*

## **1.2 Kritische Anmerkungen zu den inhaltlichen Ausführungen**

Folgt man diesen Ausführungen, so stellt sich zunächst einmal die offensichtliche Frage nach deren Aussagegehalt, oder konkreter, da es sich dem eigenen Anspruch nach um eine „christliche“ Predigt handelt, nach den christlich spezifischen Inhalten. Zwar werden schlagwortartig neben den zentralen Begriffen „Glaube und Liebe“ auch christliche Tugenden genannt, eine exegetische und hilfreich oder tröstlich in das Leben der einzelnen Zuhörer gerichtete Auslegung bleibt jedoch aus. Auffällig hingegen ist, dass viele erläuternde Ausführungen sich sehr deutlich auf den Zusammenhalt der eigenen Gruppe beziehen und auf deren Ausweitung und Erhalt. Der Einzelne soll *„nicht viel von sich selbst zu halten, nicht sich selbst in den Mittelpunkt rücken, auch einmal den unteren Weg gehen, auch einmal zurückstecken“* usw. Als Institution „Kirche“ wird zwar für die Vergangenheit darauf abgehoben, auf dem *„in Christus gelegten Grund“* zu fußen, in der Gegenwart aber sogleich verwiesen auf *„Jesus Christus heute, wie er sich gegenwärtig offenbart in der Gemeinde“* mit der

Zusicherung, dass „niemand die Befürchtung haben (muss), wir verlassen den Boden unserer „neupostolischen Identität“. Wir bleiben schön neupostolisch!“

Hier scheint sich ein Widerspruch anzudeuten zwischen einem allgemeinen christlichen Verständnis und dem, was es heißt, „neupostolisch“ zu sein! In diese Richtung weist auch der angebrachte Seitenhieb, dass „manche Christen sich mit dem Grund begnügen und sagen: Na ja, Hauptsache wir haben Jesus Christus, das ist eigentlich alles. Nein, so ist es nicht!“

Die NAK hat also mehr als Christus? Sie baut nach Lebers Worten mit den Materialien „Gold, Silber, Edelsteine“, nicht aber mit „Holz, Heu, Stroh.“ Baut demzufolge, so scheint es konnotativ unterstellt zu werden, die allgemeine Christenheit mit dem Billigmaterial?

Aber gleich, wer nun wie und was baut, auf jeden Fall wird der Zuhörer deutlich drohend vorgewarnt:

*„Das wird nachher offenbar werden, wie es hier weiter heißt, am Tag des Herrn. Es steht in der deutschen Bibel am Tag des Gerichts. Es ist aber ganz eindeutig der Tag des Herrn gemeint, wenn der Herr kommt. In der Offenbarung ist die Rede davon, dass er Augen hat wie Feuerflammen. Da wird offenbar werden, wie man gebaut hat!“*

Hier wird kurzerhand korrigiert, dass in diesem Pauluswort nicht wie in der allgemeinen Christenheit der Tag des Gerichts zu erwarten ist, sondern – Übersetzungsfehler eben – der Tag des Herrn. Darüber kann man vielleicht theologisch streiten, nicht aber schlicht einen Übersetzungsfehler postulieren. Zudem interpretiert hier Dr. Leber selbst nach der eigenen Lehre falsch, denn der neupostolische „Tag des Herrn“ ist eben laut 9. Glaubensartikel noch nicht das von Paulus angesprochene Gericht, bei dem „offenbar wird, wie man gebaut hat,“ da dabei ja nur „die lebenden Brautseelen, die auf sein Kommen hofften und zubereitet wurden, verwandelt“ werden. Das Endgericht erfolgt auch nach der eigenen Auffassung erst nach Abschluss des Friedensreiches, „wo alle Seelen, die nicht an der Ersten Auferstehung teilhatten, ihr Teil empfangen, wie sie gehandelt haben, es sei gut oder böse.“<sup>3</sup>

Insgesamt bleibt überhaupt fragwürdig, was der Zuhörer mit diesen Ausführungen inhaltlich anfangen soll. Zwar wird insgesamt viel von Edelsteinen, Gold und Silber gesprochen, dies jedoch in solchen oberflächlichen Allgemeinplätzen und ohne erkennbaren theologischen oder spirituellen Gehalt, dass letztlich der Eindruck entsteht, Leber predigt, um im Bild zu bleiben, selbst doch eher leeres „Stroh“ als Gold, Silber oder Edelsteine.<sup>4</sup>

## 2. Kritische Überlegungen zu den rhetorischen Stilmitteln

### 2.1 Dichotome Denkmuster und pejorative Umdeutungen

Vorauszuschicken ist, dass die Predigt Lebers über die Bausteine „Gold, Silber, Edelsteine“ und „Holz, Heu, Stroh“ einem grundsätzlichen Missverständnis folgt: Was Paulus nämlich symbolisch-dreifach hintereinander stellt, ist als rhetorische Figur eine Metapher, die aber kann und braucht nicht inhaltlich ausgelegt zu werden, weil sie an sich keinen Aussagewert hat, sondern nur bildhaft für zwei Qualitäten des Bauens an sich steht.

---

<sup>3</sup> Ich glaube, dass der Herr Jesus so gewiss wiederkommen wird, wie er gen Himmel gefahren ist, und die Toten in Christo sowie die lebenden Brautseelen, die auf sein Kommen hofften und zubereitet wurden, verwandelt und zu sich nimmt, dass er nach der Hochzeit im Himmel mit diesen auf die Erde zurückkommt, sein Friedensreich aufrichtet und sie mit ihm als Könige und Priester regieren. Nach Abschluss des Friedensreiches wird er das Endgericht halten, wo alle Seelen, die nicht an der Ersten Auferstehung teilhatten, ihr Teil empfangen, wie sie gehandelt haben, es sei gut oder böse.

<http://www.nak.org/de/glaube-kirche/glaubensbekenntnis/>

<sup>4</sup> Auf einer Studientagung im September 2008 stellte Kirchensprecher Johanning zu den Lehrinhalten der NAK fest: „Wir haben kein fertiges Konstrukt und schon gar kein Dogma.“ Außerdem habe man erkannt, dass das bislang jahrzehntelang gültige Lehrwerk „Fragen und Antworten“ den Anforderungen an eine Zusammenfassung der Lehre nicht genügen könne – und „eigentlich auf den Scheiterhaufen“ gehöre. Und auf die grundsätzliche Frage: „Was ist für Sie die Kirche?“ antwortete Apostel Kühnle: „Beim Kirchenverständnis bewege ich mich auf dünnem Eis. Da kann ich nicht vorgreifen.“ Gleiches gelte auch für das Sakramentsverständnis der NAK. Ein neuer Katechismus ist aber erst für 2010 angekündigt.

Quelle: [http://www.christ-im-dialog.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=903&Itemid=30](http://www.christ-im-dialog.de/index.php?option=com_content&task=view&id=903&Itemid=30)

Betrachtenswert an Lebers Ausführungen sind die auffallend häufigen, dichotomen und sprachlich unbeholfen wirkenden Gegenüberstellungen:

- *Gold, Silber, Edelsteine haben Bestand, - aber Holz das brennt wie Zunder*
- *Man ist am Ende seines Lateins - dann muss der Glaube einsetzen*
- *Nicht gleich mit „Gegendruck“ arbeiten - auch einmal den unteren Weg gehen*
- *Heu, das wäre vielleicht so der Gegensatz zu dem Silber. Was ist denn Heu? Wenn man es hochwirft, dann wird es vom Wind weggetragen, dass ist keine Liebe.*
- *Friede ist für uns so wichtig und das Einsein, also selbst zurückstecken*

Hinter dem dichotomen Sprachgebrauch steht offensichtlich die Taktik einer deutlich negativ konnotierenden Bedeutungszuweisung (im parataktischen Stil) mit der manipulierenden Absicht, dass die unterschwellige, pejorative<sup>5</sup> Umdeutung vom Hörer anschließend als selbstverständlich nachempfunden wird:

Gold = <i>gut</i>	– Holz = <i>verbrennt</i>
Glaubenskraft = <i>gut</i>	– eigene Überlegungen = <i>bald am Ende</i>
devot handeln = <i>gut</i>	– durchsetzen = <i>schlecht</i>
Einssein = <i>gut</i>	– nicht zurückstecken = <i>Unfrieden</i>
Silber = <i>gut</i>	– Heu = <i>keine Liebe</i>

Was dabei aber offensichtlich niemandem auffällt: Selbstverständlich kann man entgegen Lebers Ausführungen gerade mit Holz, Stroh (und Lehm) gut bauen, hingegen kaum mit Edelsteinen oder Wertmetallen, sie haben dekorative Funktion. Hier zeigt sich deutlich das Problem, die Metapher wörtlich zu nehmen!

Und selbstverständlich ist es auch im täglichen Leben besser, möglichst intensiv nachzudenken und sich durchzusetzen. Was aber alltäglich von Nutzen ist, wird durch Leber gruppenintern stark negativ umgedeutet. Gleichzeitig wird im Nebenzug in der Paarverknüpfung „*Glaubenskraft – Überlegungen*“ das Nachdenken zwar gefordert, gleichzeitig aber als unvollkommen dargestellt, während der Glaube als unerlässliche Kraft hervorgehoben wird: „... *man sieht nach drei, vier Sätzen, man ist am Ende seines Lateins, man kommt nicht weiter. Ja und dann muss der Glaube einsetzen, Glaubenskraft und zwar hartnäckig, dauerhaft.*“

Auch die scheinbar positive Formulierung im Schlussgebet „*Lass uns gelingen, dass wir immer wieder uns selbstkritisch ansehen und betrachten*“ fordert zunächst zwar zur Selbstkritik auf, sogleich aber wird auch hier der Begriff umgedeutet und die gruppenbezogene Einschränkung und Zielsetzung deutlich vorgegeben: „*damit wir dann auch im Stande sind, uns zu korrigieren und dir wohlgefällig zu sein.*“ Man soll sich zwar „*immer wieder selbstkritisch ansehen und betrachten*“, um sich zu „*korrigieren*“, aber dies bitte nur so, wie es einem in der Predigt gesagt wird, also ohne weiteres Nachdenken oder gar Widerspruch gegen den „*göttlichen Willen*“!

## 2.2 Assimilierende Redeabsicht

Es zeigt sich bereits deutlich, dass es Leber in seiner Redeabsicht nicht darum geht, den einzelnen Zuhörer in seinen Befindlichkeiten und auf seinem Lebensweg „religiös“ zu stützen, sondern mehr systemdienliche Verhaltensweisen zu befördern, die den Rezipienten deutlich an die Gruppe binden. Dies folgt auch klar aus Punkt 4 seiner am Schluss verlesenen Änderungen:

„*Ein Schwerpunkt unserer Arbeit muss immer sein, dafür zu sorgen, dass niemand inaktiv wird und dass Inaktive zurückkommen in die Gemeinschaft. Unsere Fürsorge gilt dabei besonders der Jugend, sogar schon den Kindern. Da gilt es natürlich besonders dafür zu sorgen, dass niemand verloren geht.*“

Hier nun eine euphemistisch konnotierende Umdeutung ( *Fürsorge*: man macht sich Sorgen !), „*dass*

---

<sup>5</sup> Im Sinne von: abwertend, tadelnd, abfällig, abschätzig, absprechend, ehrfurchtslos

*niemand verloren geht“!* Gemeint ist damit aber, dass sich niemand von der Gruppe lösen und selbst ins eigene Leben treten soll (also eigentlich kein „Austritt“ aus ... sondern ein „Eintritt“ in ...). Konnotiert wird außerdem, dass der „Abfall“ von der Gruppe (so hieß es früher deutlich dysphemistisch) einem „verloren gehen“ gleichkommt. Wer aber will schon verloren gehen?

Ein weiteres Stilmittel zur Gruppenanbindung, das von Leber permanent eingesetzt wird, sind die assimilierenden und verallgemeinernden Denk-, Gefühls- und Handlungsvorgaben in Verbindung mit indirekten Befehlen durch „*wir wollen/ lasst uns/ uns –unsere/ Man kann ... wenn... . Dann“* - Konstruktionen. Ungefähr 170 mal (!) werden sie insgesamt von Leber verwendet, was bei einer Redezeit von 50 Minuten ca. 3 pro Minute ausmacht! Dreimal in der Minute wird also dem Hörer mitgeteilt, wie *wir* zu denken und *man* zu handeln hat, damit es *uns* auch gut geht! Im Originalton hören sich solche Redewendungen als kleine Auswahl wie folgt an:

- *Wir fallen im Geist nieder*
- *Wir danken dir, dass wir noch das Stehen behalten konnten*
- *Wir bitten dich, du mögest uns nun berühren durch dein Wort.*
- *Lass es nun stille sein im Herzen.*
- *Gib, dass wir weiterhin unseren Auftrag erfüllen können.*
- *Es ist wichtig, dass wir miteinander verbunden sind*
- *Wir haben einen Auftrag in dieser Welt*
- *Wir wollen bauen mit kindlichen Glauben und mit tiefen Glauben.*
- *Wollen wir doch immer wieder mit dem Glauben da heran gehen*
- *Glaube kann Berge versetzen! Glauben wir es doch!*
- *Setzen wir den Glauben ein, damit wollen wir bauen*
- *Wir klammern uns an den Herrn. Das ist Glaube!*
- *Die Hirtenliebe, die wollen wir alle in uns tragen, die möge uns formen, damit wollen wir bauen.*
- *Arbeiten wir mit der Liebe*
- *Mit dem Hochmut dieser Zeit, da kommen wir nicht weit*
- *Lasst uns in der Geduld ausharren. Geduld im Warten, Geduld auch in den einzelnen Verhältnissen.*
- *Wir bitten dich, du mögest alle Seelenschäden beseitigen*

Sprache bildet zwar grundsätzlich keine Wirklichkeit ab, hier aber wird umfänglich der Versuch unternommen, mit der Sprache eine künstlich suggerierte Wirklichkeit und damit einen Raum zu schaffen, in dem „*wir*“ scheinbar leben. Es wird vom Sprecher festgelegt, wie in konkreten Lebenssituationen gedacht und gehandelt werden soll, Machtverhältnisse werden hergestellt, bzw. festgeschrieben, alle anderen Perspektiven bleiben ausgeblendet. Das vereinnahmende „*Wir*“ assimiliert damit nicht nur den einzelnen Hörer, sondern induziert gleichzeitig auch ein ausgrenzendes Verhalten gegenüber den „*Anderen*“. Das Glaubenssystem, also die Lehre oder „*Ideologie hat eine Doppelfunktion: Sie ist der Kleber, mit der die Mitglieder an die Gruppe gebunden werden, und ein Werkzeug, das vom Führer dazu mißbraucht wird, seine Ziele durchzusetzen.*“<sup>6</sup> Gefahren und erzeugte Schäden liegen dabei weniger im ideologisch-religiösen Bereich, sondern betreffen mehr die Integrität der Persönlichkeit. Sie sind auf die Art des Interaktionsverhältnisses von Gruppenführer, Gruppe und auf „*die Methoden der mentalen Programmierung zurückzuführen, mit denen geschickte Manipulateure bei ihren Anhängern Unterwürfigkeit und Gehorsam erzeugen.*“

Ein elementarer Bestandteil der mentalen Programmierung ist die produzierte Angst, die nicht unbedingt offensichtlich drohend induziert werden muss, sondern viel geschickter in indirekter Weise schon den Kindern „eingepägt“ wird, indem das „anders handeln“ mit göttlicher Strafhandlung bedroht ist. „*Wir wollen doch aber klug sein, Kinder/Geschwister, und so handeln, wie der liebe Gott es uns rät ...*“ Zweitens ist von entscheidender Wirkung der drohende Endzeitgedanke: „*Viel Zeit bleibt uns nicht mehr, noch können wir ...*“ Drittens wirkt die „*göttliche Inspiration des Führers*“, die vorausgesetzt wird und nicht angezweifelt werden darf, da ansonsten das ganze System zerfällt.

---

<sup>6</sup> Singer, Margaret Thaler: Sekten: [Wie Menschen ihre Freiheit verlieren und wiedergewinnen können](#) / 1. Aufl.- Heidelberg: Carl-Auer-Systeme, Verl. und Verl.- Buchh., 1997,

Rezension und Zitate dazu: <http://www.religio.de/publik/allg/singer.html#11>

### 2.3 Tranceinduzierende psychologische Redeelemente

Durch die an sich eigentlich oft inhaltslosen Redewendungen und die bisher beschriebenen Ausführungen Lebers werden also keine wirklichen Erkenntnisse befördert, sondern bestimmte Haltungen erzeugt! Der Sprachappell richtet sich deutlich eher an das Gefühl als an den aktiven Verstand mittels der schon beschriebenen 170 vereinnahmenden Satzkonstruktionen und einer Vielzahl pejorativer und euphemistischer Begrifflichkeiten. Weitere psychologische Überzeugungstechniken, um Macht über die Persönlichkeiten zu erlangen, sind neben den bislang benannten rhetorischen Stilmitteln induzierte Trance, Revision oder Interpretation der persönlichen Lebensgeschichte nach neuapostolischer Vorgabe, emotionale Manipulation und Gruppendruck. Folgendes Muster steht dahinter:

1. Die *Maxime* lautet: Nicht nachdenken, sondern nachfolgen!
2. Der *Weg* ist: Zuhören, aber nicht reflektieren!
3. Das *Ziel* heißt: Das eigene, kritische und urteilende Denken des Zuhörers durch die Predigt sukzessive außer Kraft zu setzen.
4. Der herbeigeführte *Zustand* heißt: Induzierte Trance!

Die besonders beachtenswerte hypnotische Trance ist ein Zustand stark eingeeengter Aufmerksamkeit oder herabgesetzter Wachheit, in der Menschen über Suggestionen in eine andere Wirklichkeit versetzt werden können. Das *aktive, kritisch-urteilende Denken* schwindet und der Mensch gleitet in einen *passiv-rezeptiven Modus der gedanklichen Verarbeitung* hinüber. Solche Zustände können eintreten beim „Eintauchen in Geschichten“, oder bei „bestimmten Arten von Vorträgen und Predigten“ unter einer „spezifischen Verwendung von Sprache“<sup>7</sup>. Man spricht dabei von „indirekter“ oder „natürlicher Tranceinduktion“, die im Unterhaltungsstil durch das NLP-Prinzip „Pacing and Leading“<sup>8</sup> (Abholen und Führen), das heißt durch das Eingehen auf die Person und die beabsichtigte Führung der Interaktion, ohne Druck, ohne große Anforderungen und ohne direkte Befehle herbeigeführt werden kann.<sup>9</sup> Die Grenze zwischen Imagination und Realität, Wunsch und Wirklichkeit verschwimmt<sup>10</sup> dabei und das eigene Selbst wird „Eins“ mit der Gruppe. Die erzeugte Trancetiefe kann variieren von einer leichten Trance, die sehr nah am Wachzustand liegt und dennoch in der Psychologie zu sehr guten Ergebnissen führt, bis hin zu einer somnambulen Trance, in der man über keinerlei Erinnerung mehr verfügt über das, was während der Hypnose gesagt wurde.

Eine zumindest schwache Erinnerung an konkrete Predigtinhalte ist im Grund auch symptomatisch für jedes neuapostolische „Gottesdienst erleben“. Nachfragend, was in der Predigt „heute“ gesagt wurde, wird man meist Antworten erhalten wie: „Ich weiß nicht, so neues war nicht dabei. Aber es war sehr schön!“ Nachstehend zunächst einige bezeichnende Auszüge aus Kommentaren zu diesem Ämtergottesdienst in einem öffentlichen Forum:<sup>11</sup>

- *Erst mal vornweg - ich kann mich kaum an einen GD erinnern, der musikalisch so beeindruckend gut umrahmt wurde! ... Der wichtigste Satz für mich persönlich war, der Schlusssatz von BAP*

<sup>7</sup> a.a.O. S.183 ff

<sup>8</sup> siehe auch <http://www.nlp-bibliothek.de/practitioner/p-01-03-rapport-pacing-und-leading.html>

„In der Hypnose ist ein starker Rapport für die Erreichung des Trancezustands notwendig und auch, um Suggestionen wirkungsvoll einsetzen zu können. Mit erreichtem Rapport wird die Aufmerksamkeit gebunden und die Aufnahmefähigkeit erhöht. Der Prozess kann dabei bewusst durch Pacing und Leading gestaltet werden. Im Pacing (Mitgehen) verwendet der Hypnotiseur aktuelle Gegebenheiten und Verhaltensweisen sowie mutmaßlich emotionale Wahrnehmungen des Zuhörers, die er durch bestimmte Sprachmuster verbal beschreibt. Diese Sprachmuster lassen inhaltlich Interpretationsmöglichkeiten zu, die es dem Zuhörer ermöglichen, seine eigene Erfahrungswelt in den Worten wiederzufinden. Ziel ist, dass der Zuhörer dem Gesagten (innerlich) zustimmt. Mit der Zustimmung baut der Zuhörer Vertrauen in den Sprecher auf. Nonverbal kann hierzu eine komplementäre Körpersprache unterstützend sein. Der Hypnotiseur geht mit und signalisiert dem Zuhörer, dass er ihn und seine Bedürfnisse anerkennt. Beim Leading (Führen) übernimmt der Hypnotiseur die führende Rolle und kann den Zuhörer, wenn er denn mitgeht, beispielsweise durch die eigene verlangsamte Atmung in seiner Atmung beeinflussen.“

<http://de.wikipedia.org/wiki/Rapport> (Psychologie)

<sup>9</sup> Vergleiche Aufsatz: „Christliche Sondergemeinschaft oder Sekte“ D.Streich 2008, S.16 ff unter:

<http://griess.st1.at/streich/default.htm>

<sup>10</sup> Bsp. Apostel Brinkmann: „Er wird nun den entschlafenen Seelen heiliges Abendmahl spenden. Wenn wir sehen könnten, was sich dahinter verbirgt, ich glaube es gäbe kein Wort in der deutschen Sprache oder auch in anderen Sprachen, welches die Gemeinschaft beschreibt, die sich nun hier am Altar bildet.“

<sup>11</sup> gkForum: <http://forum.glaubenskultur.net/viewtopic.php?t=5848&postdays=0&postorder=asc&start=0>

*Schneider: "Wer heute geht, geht zu früh!" Ich hoffe, dass er recht behält...*

- *Der Stammapostel wirkte entspannter als sonst, die Predigt weniger als sonst mit typisch neuapostolischem Gedankengut durchsetzt.*
- *Die Ausführungen waren dergestalt, daß sie m.E. in jede andere christlichen Kirche paßten.*
- *Eine kleine aber wie ich finde sehr gut gesetzte, Harke war, dass es nicht genügt den Grund zu haben, wie manche Christen behaupten würden, sondern auch darauf zu bauen, also selbst zu tun.*
- *Kann es sein, dass der GD einfach Klasse war und zwar rundum und deswegen keiner was schreibt? Etwas provozierend fragend..*
- *Und direkte Antwort darauf: Genau so habe ich es empfunden. Wer jetzt immer noch nicht weiß wo er hingehört, dürfte selbst daran Schuld sein.*
- *Der Gottesdienst war christuszentriert, theologisch sauber, völlig ohne Floskeln.*
- ***Bereichernde Wohltat:** Der Ämtergottesdienst war eine Wohltat für die Seele. Ein große Schar derer, die als Pioniere auch anwesend waren, konnte man fühlen. Das Textwort wurde in göttlicher Weisheit von Stammapostel Leber ausgelegt. Es war eine Wohltat.<sup>12</sup>*

Deutlich ist an den Beiträgen festzustellen, dass lediglich subjektive *Einzelempfindungen* erinnert werden, die einer Realitätsprüfung (siehe Kap. 1) an den tatsächlich gesprochenen Worten insgesamt nicht standhalten. Der Inhalt ist also weitestgehend „vergessen“, die „Botschaft“ ist allerdings klar „*angekommen*“!

Folgende spezifischen Redeelemente, die zum größten Teil nicht nur in Lebers Predigt als „typische neuapostolische Kennzeichen“ zu finden sind, können je nach Suggestibilität der Hörer zur Tranceinduktion beitragen und damit das eigene, kritische und urteilende Denken außer Kraft setzen:

- Durch Anknüpfung an allgemeine Erfahrungen entsteht ein Gefühl der Zusammenhörigkeit.
- Die Sprache wird verlangsamt, das Bewusstsein ermüdet.
- Geschichten, Parabeln und bestimmte Worte werden so verwendet, das stimmungsvolle „innere Bilder“ hervorgerufen werden
- Paradoxa, also nicht logische Bestandteile der Rede, werden als scheinlogisch dargestellt. Im Bemühen, den Ausführungen zu folgen, koppelt sich das Bewusstsein von der Realität ab
- Es werden sich wiederholende, rhythmische Elemente eingebaut, die einem das Folgen erschweren, der Sinn geht verloren.
- Der Zuhörer wird aufgefordert, das Gehörte nicht zu überdenken, sondern einfach auf sich wirken zu lassen.
- Geschichten werden so genau geschildert, dass sie die Aufmerksamkeit der Zuhörer ganz in den Bann ziehen. Sie tauchen ganz ein und werden still.
- Starke Gefühlsreaktionen werden planvoll hervorgerufen. Im Gruppenprozess wirkt zudem das Weinen oder Schluchzen der anderen Mitglieder ansteckend.
- Rationales und Irrationales wird so vermengt, als stünde es gleichwertig nebeneinander.
- Indirekt und versteckt formulierte Anweisungen verändern das Verhalten, ohne das „Befehle“ erteilt werden. Man handelt aus „eigenem Willen“ nach den gehörten Worten.

Ob der Sprecher diese Mittel zur bewussten Tranceinduktion verwendet oder die Trance unbeabsichtigt entsteht, ist zwar von ethischem Interesse (Vorsatz oder nicht), für die Wirksamkeit der vorgenommenen mentalen Zwangsüberzeugung und die weiteren Betrachtungen und Bewertungen aber unerheblich.<sup>13</sup>

<sup>12</sup> <http://www.nak-guenzburg.de/index.php?templateid=news&id=62>

<sup>13</sup> Leber: „Macht zu Jüngern alle Völker.“ *Ja wie können wir denn das machen, wie geht denn das? Da wird jeder der so ein bisschen nachdenkt darüber und auch vielleicht sich von modernen Gedanken sich leiten lässt, das kann man nur auf eine Art und Weise machen: Man muss die Menschen abholen, wo sie stehen.“*

„**Sich von modernen Gedanken sich leiten lässt**“ ist interpretierbar, kann aber bedeuten, dass Dr. Leber mit dem NLP-Prinzip „Pacing und Leading“ durchaus vertraut ist und demzufolge zumindest diese Technik bewusst einsetzt (siehe auch.: *Die gehaltvolle Predigt – Ratgeber für Gottesdienste!* 18. Oktober 2008 – Frankfurt: „Mit seinem Beitrag zur gehaltvollen Predigt geht es dem neuapostolischen Autor **nicht um Inhalte**, sondern um die authentische und nachvollziehbare **Darbietung der Botschaft**. »Was kann ein Amtsbruder am Altar tun, um das Wort Gottes so zu übermitteln, dass die Geschwister es noch viel lieber aufnehmen, noch viel besser behalten können, es im Alltag noch leichter umsetzen und anwenden können?«“ [http://www.bischoff-verlag.de/public\\_vfb/pages/de/family/news/081018predigt.html](http://www.bischoff-verlag.de/public_vfb/pages/de/family/news/081018predigt.html) )



## 2.4 Tranceinduzierende rhetorische Stilmittel: *Leerformeln, Paradoxa, Zwillingformeln*

Ein weiteres, sehr dienliches und wirksames Stilmittel zur Tranceinduktion in einer Rede sind häufig eingesetzte Leerformeln (insgesamt lassen sich bei Leber 13 Passagen eindeutig ausmachen), die den Anschein von Wahrheit haben, letztlich aber ohne Aussagegehalt sind (Scheinlogik, Paradoxa oder paradoxe Elemente). Man unterscheidet drei verschiedene Arten von Leerformeln<sup>14</sup>:

- Pseudoempirische Leerformeln:

*„Das ist dieser kostbare Stein der Geduld und nicht Stroh. Stroh, ja wir kennen zum mindesten im deutschen den Begriff des „Strohfeuers“. Wenn man Stroh anzündet, ja, dann tut es erst mal einen riesigen Schlag und alles ist hell. Aber nach zwei, drei Sekunden ist alles vorbei als wäre nie etwas gewesen. Das ist ein Strohfeuer! Wir wollen kein Strohfeuer sein.“*

- Pseudonormative Leerformeln:

*„Nun mag da niemand Angst haben und meinen, wir verbiegen uns nach allen Seiten, ganz gewiss nicht. Sondern Maßstab bei allem was wir tun und lassen ist das Evangelium Jesu Christi. Das wird auch so bleiben. Maßstab ist das, was uns die Heilige Schrift berichtet.“*

- Zirkelschlüsse:

*„Was wir auch tun, aber immer mit Glauben. Ohne Glauben geht es nicht!“*

Dazu ein ausführliches Beispiel, wie von den „Kleinen“ (Kindern) ausgehend der Versucht gemacht wird, die missionarischen Interventionen an noch aktiven, aber kritischen Mitgliedern abzuleiten und zu begründen. Schon die Einleitung enthält neben den Leerformeln zudem paradoxe Elemente:

*„Kleine, das sind solche, die im Glauben schwach sind, die nicht so recht klare Orientierung haben (Zirkelschluss). Das sind solche, die eben nicht „gefestigt“ sind (pseudoempirisch). Und Liebe bedeutet auch, gerade denen zugewandt zu sein und für die sich zur Verfügung zu stellen und ihnen ein Segen und eine Hilfe sein zu wollen (pseudonormativ).“*

Mit dem sehr wirksamen „Pacing und Leading“, das stilistisch die gesamte Predigtstruktur Lebers durchzieht, wird nun nach dieser Vorgabe in der ersten Abholpassage zunächst ein allgemein geteiltes Bild gezeichnet (pseudoempirisch):

*„Ja, diese „Kleinen“, das ist so eine Bezeichnung, da hat man gleich ein Bild vor sich, man sieht da so liebe Kinder, die aufschauen zu ihren Eltern: Ja, Mami, – ja, Papi... Aber lasst uns Mal die Situation sehen, wie sie heute ist; das ist nicht so der Normalfall. Habt ihr schon mal Kinder gesehen, die mit ihren Eltern kämpfen?“*

Sicher, wer hat dieses Bild nicht vor Augen, demzufolge geht es weiter (pseudoempirisch):

*„Das sieht man schon manches Mal. Da geht es also so richtig zur Sache. Ich habe schon manche Mutter und manchen Vater gehört, die gestöhnt haben darunter. Die sagen: Unser Kind ist so ein Wildfang, wir haben permanent zu tun. Also, die lieben Kleinen, lasst uns nicht dieses Bild pflegen, dass da alles so brav, so sanft vor sich geht, sondern, ...“*

Nachdem das schöne Bild demontiert ist, kommt über das „sondern“ die scheinlogische Verknüpfung (Zirkelschluss):

*„sondern da sind auch Kritiker dabei, da sind solche dabei, die noch kämpfen vielleicht um ihren Glauben, die aber auch manche andere Ansicht haben, die vielleicht auch uns kritisieren. Und der Herr möchte nicht, dass auch eins dieser „Kleinen“ in Anführungszeichen verloren geht, sondern dass sie alle bewahrt bleiben, alle das Ziel haben.“*

Es bleibt unklar, wer genau gemeint ist, noch Kinder, schon Jugendliche oder Erwachsene? So ist es

<sup>14</sup> Siehe: Topitsch, Ernst (1971): Sprachlogische Probleme der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung, in: E. Topitsch (Hrsg.), Logik der Sozialwissenschaften, Köln/Berlin 1971

dem Hörer überlassen, die folgende „Liebes-Aufgabe“ (Leading) selbst einer bestimmten Zielgruppe zuzuordnen (pseudonormativ mit Zirkelschluss):

*„Liebe ist, sich diesen „Schwierigen“ besonders zuzuwenden und sie zu umfassen, einzuhüllen in die Liebe. Und ihnen Geborgenheit zu geben und sie zurückzubringen in die Herde. Dass das schwierig ist, steht außer Frage. Aber das ist unsere Aufgabe Brüder und Schwestern.“*

Nochmals deutlich: Diese Aufforderung bezieht sich nur auf die gruppeninternen Mitglieder, externe Kritiker werden schlicht ignoriert oder verleumdet.

Was sich hier bereits andeutet, wird im folgenden Beispiel noch augenfälliger: Anstatt zu einer Verdeutlichung beizutragen, wirken die ausführenden „Erklärungen“ eher unsystematisch, zufällig assoziativ und verwirrend, zuweilen sogar paradox. Aber gerade sie durchbrechen das aktive Denken, und der Mensch gleitet zunehmend in den passiv-rezeptiven Modus der gedanklichen Verarbeitung hinüber. Zwei Formen können hier als tranceinduzierender Standard in den Predigen der höheren Amtsträger ausgemacht werden:

#### *„1. Überladen von Informationseinheiten*

*Es ist erwiesen, dass das menschliche Gehirn nur eine bestimmte Anzahl an Informationseinheiten verarbeiten kann. Man geht davon aus, dass es sich dabei um 7 (plus/minus 2) Informationseinheiten handelt. Alles was darüber hinaus auf den Menschen einwirkt, überlädt ihn, so dass er sich nach innen besinnt und leicht in eine Trance geht.*

*In diesem Zustand ist der Betreffende nicht mehr in der Situation, als dass er eine bewusste Selektion vornehmen kann. Suggestionen erreichen das Unbewusste direkt, ohne vom Bewusstsein gefiltert werden zu können.*

#### *5. Verschachtelte Realitäten*

*Durch das Erzählen von Geschichten in Geschichten kann der Klient den unterschiedlichen Realitätsebenen bewusst nicht mehr folgen. Er reagiert unbewusst auf die eingeflochtenen Suggestionen. Diese Geschichten in Geschichten verhindern, dass der Klient bewusst die enthaltenen Botschaften ablehnt. Er ist bereit für Trance-Induktionen. Es ist um so leichter, wenn der Rahmen der Geschichten grob ist, um ihn mit entsprechenden Reaktionen und Motiven des Klienten füllen zu können.“<sup>15</sup>*

Kurz vor dem Abendmahl finden sich noch die folgenden Ausführungen:

*„Nun suchen wir wieder die Versöhnung. Der Herr ruft uns zu: „Kommt, lasst euch versöhnen.“ Es gibt noch ein so schönes Wort mit der Versöhnung, das ich jetzt dieser Tage gelesen habe. Im Korintherbrief, da ist die Rede davon, dass das Wort von der Versöhnung „aufgerichtet“ ist unter uns.“*

Für theologisch Interessierte eine vielleicht spannende Einführung (pacing), wenn man einmal davon absieht, dass bereits mindestens 80 Minuten lang gepredigt wurde. „Es ist aufgerichtet“, das ist eine merkwürdige Formulierung“, so Leber weiter, „das Wort von der Versöhnung ist aufgerichtet. Man denkt dann an das Kreuz, man denkt aber auch –,

Hier sei noch einmal eine kurze Unterbrechung gemacht, die allerdings der den Worten ausgesetzte Zuhörer nicht machen kann: Woran denkt man da wohl aber auch - ? Jedenfalls keineswegs an die kommenden, verwirrenden Ausführungen, die jetzt im Plauderton folgen. Sie seien zur Verdeutlichung direkt im größeren Zusammenhang des originalen Wortlautes belassen:

*„ ... es gibt so eine schöne Begebenheit im alten Bund – an jenes Geschehen, als dort Schlangen auftraten, giftige Schlangen. Na, ja, und immer, wenn dann Not war, hat das Volk geschrien und dann hat auf Geheiß Gottes Mose eine eherne Schlange aufrichten lassen und alle, die dann aufschauten zu der ehernen Schlange, die gebissen worden sind, die blieben bewahrt. Ich stelle mir*

<sup>15</sup> Zitatquelle: <http://www.nlp-ausbildungsinstitut.de/nlpcoachinglexikon/tranceinduktion.html>

*manches Mal vor, wie die wohl aufgeschaut haben zu dieser ehernen Schlange. Nicht gerade mal so mit flüchtigem Blick und dann haben sie ihren Weg wieder weiter fortgesetzt. Stellt euch vor, wie die aufgeschaut haben. Die haben sicherlich mit größter Inbrunst, mit Andacht, mit Erwartung, mit ganzem Glauben vor dieser ehernen Schlange gestanden, weil dort die Hilfe ihnen zufluss. So soll die Sündenvergebung sein, die Versöhnung. Da wollen wir aufschauen, aufschauen zum Herrn, nicht zu einem Menschen, aufschauen zu ihm. Wie tun wir das? So nebenher Mal den Blick erheben, dann ist es das gewesen oder mit Inbrunst, mit ganzem Herzen, mit ganzem Glauben. Wir klammern uns an den Herrn. Das ist ein richtiges Fest der Versöhnung.“<sup>16</sup>*

Solchen Sätzen und Ausführungen kann man mit einem aktiv ausgerichteten Gehirn nicht folgen, das Abschalten wird zum zwangsläufigen Vorgang und der Hörer wechselt in nach innen in den rezeptiven Modus! Der direkt nachfolgende Schlusssatz ist schließlich vollständig paradox, inhaltlich und sprachlich, und lässt sich nicht mehr logisch auflösen:

*„So lasst uns handeln, damit eine große Wirkung auch bei der Sündenvergebung von der Feier des Heiligen Abendmahles ausgeht.“*

Sündenvergebung und Abendmahl empfängt man, man handelt aber nicht im eigentlichen Sinn, was soll also das scheinkausale „damit“? Und was wiederum ist gemeint mit: „...damit eine Wirkung bei der Vergebung von der Feier ausgeht“? Dieser Satz entzieht sich jedem Versuch, ihn zu verstehen.

Neben diesen regelmäßig eingesetzten Mitteln sind auch Zwillingsformeln entgegen ihrer eigentlich verstärkenden Redewirkung in geballter Form ermüdend, da die schnellen und zum Teil auch falschen Begriffskombinationen das aktiv arbeitende Gehirn auf Dauer überfordern:

- *Willen und Wohlgefallen*
- *bewahren und segnen*
- *schrieb und ausdrückte*
- *Beweglichkeit und Haltung*
- *Funktion und Aufgabe*
- *bauen an und auch darauf*
- *irritieren und meinen*
- *zum Herrn und seinem Werk*

Diese kleine Auswahl soll hier reichen, Leber hingegen verwendet in seiner Ansprache ca. 55 (!!)

solcher Zwillingsformeln als phraseologische oder beigeordnete Verbindung oft als scheinbare Hendiadyoine<sup>17</sup>, die zusammen einen neuen Begriffsinhalt bilden, wie z.B. in Bezug auf Kritiker „Helfen und Eingreifen“ oder in die Ewigkeit gerichtete Gefühlselemente „Gebets- und Seelenfäden“ knüpfen.

---

<sup>16</sup> Siehe 2.Kor 5,18f: „Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn so wir Gott versöhnt sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnt sind. Denn Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“

In diesem Zusammenhang bedeutet für Paulus „aufgerichtet“, dass dieses zentrale Wort von Gott selbst in der Gemeinde „groß gemacht“ wurde! Die zu verkündende, klare Botschaft der Apostel sollte demzufolge, so Paulus weiter, sein: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: **Lasset euch versöhnen mit Gott.**“ Wie anders hingegen die theologisch verwirrend unklare, aber systembezogene Rede Lebers!

<sup>17</sup> Korrekt wären „Haus und Hof“ oder „Mutter und Vater“

## 2.5 Signalwörter (Schlüsselreize)

Neben der liturgisch-formalen Gliederung des Gottesdienstes könnte die Rede Lebers nun nach inhaltlichen Kriterien eingeteilt werden, was jedoch nicht ihre eigentliche Grundstruktur aufzeigen würde. Eine formale Analyse der gesamten Predigt Lebers nach konstitutiven, sprachpsychologischen Gesichtspunkten ergab zunächst folgende, grob erfasste dreiteilige Struktur:

Predigt insgesamt: 5.5 Seiten, davon:

### 1. Gebet und Einleitung:

Pacing und Leading zu ungefähr gleichen Anteilen (1.5 Seiten)

### 2. Mittelteil:

Zunächst wesentlich tranceinduzierende Elemente (1.5 Seiten), mit teilweise auch längeren „Leading“-Passagen und wieder wesentlich tranceinduzierenden Elementen (1,5 Seiten)

### 3. Schluss:

Ausgeprägte „Leading“-Passagen mit kürzeren „Pacing“-Unterbrechungen und tranceinduzierenden Elementen (1 Seite)

Zudem entstehende einzelne Unterabschnitte sind jeweils spezifisch geprägt durch ein oder mehrere im Mittelpunkt stehende Signalwörter, die durch mehrfache Wiederholungen verstärkt und „eingepägt“ werden. Der jeweils sich anschließende Abschnitt wird dabei bereits gegen Ende vorbereitet durch die Einführung des nächsten Signalwortes, störende Brüche werden dadurch vermieden. Nicht genug damit werden die Signalwörter auch immer in Zusammenhang mit Verhaltensvorgaben, Leerformeln und/oder vereinnahmenden Wir/man/uns-Formulierungen verwendet. Gerade diese "Wir/man/uns-Formulierungen" sollte sich der Leser übersetzen als ein beständiges DU - DU - DU sollst ... !

Dazu zwei konkrete Beispiele zu den beiden Signalwörtern „**Glaube**“ (allein 10x in dem kurzen Abschnitt) und „**Demut**“, hier hervorgehoben in der Verbindung mit den assimilierenden **Wir/man-** Formulierungen. Zur Verdeutlichung ist der Redeabschnitt mit den „Anweisungen“ hier nicht hintereinander, sondern zeilenweise notiert. In letzter Konsequenz könnte man aus der Sicht des NAK-Hörers das Wort "Glaube" sogar als ein durchaus konnotiertes Synonym für die "NAK" selbst verstehen:

*„Sich an den Herrn hängen und nicht nachlassen, das ist **Glauben!**  
Und so wollen auch **wir** unsere Arbeit wieder tun, aufnehmen in der Seelenpflege, in dem Wirken nach außen hin.  
Was **wir** auch tun, aber immer mit **Glauben**.  
Ohne **Glauben** geht es nicht!  
Und der **Glaube** ist hartnäckig;  
der **Glaube** gibt nicht auf;  
der **Glaube** sucht auch immer wieder neue Wege;  
der **Glaube** ist eine großartige Qualität.  
Wollen **wir** doch immer wieder mit dem **Glauben** da heran gehen.  
**Glaube** kann Berge versetzen!  
Glauben **wir** es doch!  
Setzen **wir** den **Glauben** ein,  
damit wollen **wir** bauen. –  
Das ist edles Material.  
Das ist Gold!  
Das ist nicht Holz.“*

*„Da ist einmal die „**Demut**“.  
Lasst **uns** demütig sein.  
„Dem **Demütigen** gibt Gott Gnade.“ –  
**Demut** ist wichtig!*

*Demut bedeutet nicht viel von sich selbst zu halten,  
nicht sich selbst in den Mittelpunkt zu rücken.  
Auch einmal ganz konkret Fehler und Schwächen einzugestehen.  
Machen **wir** es doch nicht so schwer.  
Wir machen doch manches Mal etwas verkehrt und  
es gibt manches Mal Dinge, die **uns** nicht gelingen.  
Lasst **uns** das doch eingestehen!  
Das ist **Demut**. dass **man** auch sagt: Ja, in Ordnung, das war nicht so gut, wie es dann  
umgesetzt worden ist. Es war in aller Regel wohl gut gedacht, aber eben nicht gut gemacht.  
Lasst **uns demütig** sein.  
**Demut** ist so ein wichtiger Edelstein!  
Den wird **man** finden wieder am Tag des Herrn.  
Aber mit dem Hochmut dieser Zeit, da kommen **wir** nicht weit.“*

Neben den beschriebenen Stilmitteln werden hier und an vielen anderen Stellen zusätzlich verstärkend Anaphern (*der Glaube ist ..., der Glaube kann ..., der Glaube gib ...*) und parolenartige, parataxische Wendungen ohne Nebensatzbildungen (*Demut ist wichtig!*) verwendet, die die Redeabsicht deutlich verstärken, indem durch die Art des Sprechens mehr vermittelt wird, als wortwörtlich eigentlich gesagt wurde. Die bei diesen Leadingpassagen beabsichtigten und entstehenden "Implikaturen" oder "Inferenzen" (Schlussfolgerungen des Hörers) sind aus dem Text heraus inhaltlich deutlich Denk- oder Handlungsvorgaben herauszulesen, bzw. entstehen assoziativ im Hörer selbst, denn auch aus der allgemein bleibenden Rede werden auf diese Weise konkret in jeder einzelnen Person spezifisch eigene Reaktionsmuster gebildet.

Die insgesamt ca. 17 verwendeten Signalwörter werden in der gesamten Predigt auf diese Art neben den zwangsüberzeugenden Denk- oder Handlungsvorgaben in der Funktion eines Triggers (Auslöser, Schlüsselreiz)<sup>18</sup> im Unterbewusstsein verankert. Die mit dem Trigger gleichzeitig suggerierte Grundstimmung ist damit jederzeit durch die erneute Nennung des Schlüsselbegriffs auch zu einem späteren Zeitpunkt wieder abrufbar. Was als „hypnotische Trance“ in der Psychotherapie bewusst und heilend angewandt wird, mutiert hier zur unbemerkt stattfindenden Manipulation und mentalen Programmierung. Die innerhalb der erzeugten Trance unterdrückte, eigene Authentizität versus Vorgaben und Bedingungen der NAK kann sich psychopathologisch bis hin zum neurotisierenden Pawlowschen Paradoxon (Doppelbindungstheorie; dissoziative Persönlichkeiten) entwickeln. Man beachte: Insgesamt werden alle Signalwörter zusammengerechnet mindestens 150mal verwendet und damit fest verankert. Damit ist also ein deutlicher Eingriff in das freie Selbstbestimmungsrecht des Menschen<sup>19</sup> festzuhalten.

---

<sup>18</sup> Dazu ein sehr interessanter Artikel von Hannes Lau unter: <http://home.debitel.net/user/hannes.lau/Borderline/Trigger.htm>  
Zitat daraus: „Betroffen vom Triggern kann jeder Mensch sein. Jeder hat mal einen schlechten Tag, miese Laune. Hier geht es aber um den auslösenden Effekt. Diesen verspüren insbesondere psychisch nicht stabile oder kranke Menschen, wie auch sehr sensibel auf bestimmte Texte, Situationen, Szenen oder Songs reagierende Menschen zum Teil drastisch. Allerdings ist jeder Mensch "irgendwie" triggerbar :-( Das Problem ist nicht der Trigger selbst, sondern seine Folgen aus der sich auftuenden, umgekippten Gemüts- und Stimmungslage. Womöglich tut sich ein seelischer Abgrund auf, was bestimmte Handlungen nach sich ziehen kann.“

<sup>19</sup> (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.  
(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden. (Artikel 2 Grundgesetz)

### 3. Zusammenfassung der rhetorischen Stilmittel

Die Analyse der Signalwörter ergibt auf die Redeanteile Lebers bezogen eine inhaltliche Struktur von 13 Abschnitten. In jedem der Abschnitte setzt Leber in gleicher Manier neben den spezifischen Signalwörtern tranceinduzierend verstärkend weitere rhetorische Stilmittel als wesentlich psychologisch wirksame Elemente zur Zwangsüberzeugung ein. Hier eine summarische Übersicht:

1. *danken/Dank* (11x),  
Dazu: 14 Zwillingsformeln, 1 Leerformel –Passage, ca. 34 „Wir/man- Formeln“
  2. *Unterstützen* (10x)/ *Änderungen* (8x),  
Dazu: 3 Zwillingsformeln, 2 Leerformel –Passagen, ca. 19 „Wir/man- Formeln“
  3. *Grund/Grundlage* (11x),  
Dazu: 5 Zwillingsformeln, ca. 10 „Wir/man- Formeln“
  4. *Bauen* (7x), *Goldetc* (5x), *Holzetc* (3x)  
Dazu: 13 Zwillingsformeln, 1 vollständiger Leerformel –Abschnitt, ca. 8 „Wir/man- Formeln“
  5. *Glaube* (24x),  
Dazu: 5 Zwillingsformeln, 2 Leerformel –Passagen, ca. 27 „Wir/man- Formeln“
  6. *Liebe* (9x)/ *Herde, Schaf* (12x)/ „*Verlorene*“ und entsprechende Synonyme (11x)  
Dazu: 4 Zwillingsformeln, 1 Leerformel –Passage, ca. 18 „Wir/man- Formeln“
  7. Umdeutung „*Verlorene*“= *Kleine/Kinder* (14x)  
Dazu: 5 Zwillingsformeln, 1 Leerformel –Passage, ca. 12 „Wir/man- Formeln“
  8. *Tugenden/Demut/Sanftmut/Geduld* (24x)  
Dazu: 8 Zwillingsformeln, 3 Leerformel –Passagen, ca. 27 „Wir/man- Formeln“
  9. Kurzes Resümee: *kein Strohfleuer/ Geduld hartnäckig/ Glauben, Liebe/ bauen/ unsere Aufgabe/ dabei bleiben/ Bauen/ Tag des Herrn*  
Dazu: ca. 8 „Wir/man- Formeln“
- Tranceverstärkende Redebeiträge der Apostel mit den gleichen Stilmitteln<sup>20</sup>
10. Wenn *Liebe* (ca 8x *Liebesbedingungen*) korrelierend mit *Zeit* (7x)  
Dazu: 4 Zwillingsformeln, 1 Leerformel –Passage, ca. 9 „Wir/man- Formeln“
  11. *Versöhnung* (7x) / *Aufschauen* (5x)  
Dazu: völlig verwirrende Leerformel-Schlussaussagen, ca. 10 „Wir/man- Formeln“
  12. „*Höhepunkt*“ Entschlafenenhandlung, kaum Signalwörter,  
Dazu: mystifizierende Leerformel-Verdichtung. ca. 8 „Wir/man- Formeln“

<sup>20</sup> Als Beispiel zwei charakteristische Zitatausschnitte: Apostel Ehrlich:

„Das klare Bekenntnis zum Apostelamt ist wichtig, Brüder und Schwestern, wir sind eine apostolische Kirche und wir wissen, dass dieses Amt seine fundamentale, seine grundlegende Bedeutung hat. ...“ Deshalb dürfe nicht jeder wie er will vor sich „hinwursteln“, denn: „Es ist nicht unser Werk; das ist das Werk des Herrn und er wird's vollenden. Der Apostel sagt auch hier in diesem Textwort so schön, ich sag das mal mit meinen Worten, ich habe Grundlagen gelegt, ein anderer hat darauf gebaut, aber es kommt gar nicht darauf an, wer der Mensch ist, der hinter diesem Werk steht. **Es kommt darauf an, was Gott durch den Menschen gibt.**“ (!! ??)

Apostel Schneider:

Zunächst ein teilweise paradoxer, scheinlogischer Leerformelabschnitt: „Wir sollen mit der Liebe arbeiten. Ja, wenn jemand mit der Liebe arbeiten will, dann muss es auch Feinde geben. Es ist also ganz normal, dass hier und da was geschieht. Das ist kein Skandal, das ist normal. Sonst könnten wir ja unsere Liebe nicht ausüben. Wir müssen unsere Liebe ausüben, indem wir den lieben, der uns nicht liebt. Deshalb muss es doch auch in unseren Gemeinden Leute geben, die uns nicht lieben. **So einfach ist das.** Jetzt könnte man sagen, ach liebe Geschwister, gehen wir auf den Grund und dann merken wir, ja da ist es, ich muss auch die lieben. Und dann brauchen wir Geduld.“ „Geduld“ bräuchte man in der Tat, wollte man dieser „einfachen“ Erklärung aktiv bleibend folgen. In gleicher Manier wird von Schneider fortgesetzt: „Der Stammapostel hat von dieser Frau gesprochen. Der Herr hat sie zurückgewiesen. Er war ganz kurz mit ihr. **Sie ist treu geblieben.** Sie hat weiterhin gebetet und weiterhin gefragt, bis sie das empfangen hat, was sie wollte. **Auch heute noch müssen wir lang, lang, sehr lang beten bis der Herr reagiert. Wer heute aufhört, hört zu früh auf. Amen.**“ = so ist es, und damit fundamentalistisch: „Basta“!

13. Schlussgebet, mit dem „*Erlebten und Empfundenen*“ im „*Sehnen auf das Kommen des Herrn*“ zurück in das „*Unsere*“  
Dazu: ca. 15 „Wir/man- Formeln“

Gerade nun die Schlussformulierung, mit dem „*Erlebten und Empfundenen*“ zurück in das „*Unsere*“ zu gehen, garantiert die mindestens bis zum nächsten Gottesdienst posthypnotisch wirksam bleibenden Trigger, da die Trance nicht aufgelöst wird. Dann erfolgt nach drei Tagen am Mittwoch<sup>21</sup> bereits erneut eine Eröffnung und Einleitung mit bestimmten Anweisungen, was kommen wird bzw. zu erwarten ist. Die Signal- oder Codewörter werden wiederum vertieft und auch sofort neu verankert. Der Hörer bleibt so unbemerkt nach jedem Gottesdienst in einer Art Trancezustand, ein immer wieder neu sich aufbauender und schließender Teufelskreis ist im Gang. „*Die normalen Verteidigungsmechanismen des Individuums werden dahingehend verdreht, die neue Sektenidentität gegen die alte Identität zu verteidigen.*“, so Steven Hassan über Sekten und Bewusstseinskontrolle in seinem Artikel „*Individuum hinweggefegt*“.<sup>22</sup> Als innerliche „*Verteidigungslinie*“, so Hassan weiter, setzt sich folgendes Denken in Gang:

- Leugnung (*"Was Sie behaupten, geschieht gar nicht"*)
- Rationalisierung (*"Das geschieht aus gutem Grund"*)
- Rechtfertigung (*"Dies geschieht, weil es geschehen soll"*)
- Wunschdenken einer "self-fulfilling prophecy" (*"ich möchte, dass es stimmt, also stimmt es vielleicht wirklich"*)

In heute angebotenen Mentaltrainings zur Veränderung eingeübter Verhaltensmuster geht man davon aus, dass eine wirksame Bewusstseinsveränderung bereits in 5 bis 20 Sitzungen herbeigeführt werden kann. Dies ist auch ungefähr die Zahl besuchter Gottesdienste, nach denen sich ein Gast „entscheidet“, weiterhin die neapostolischen Veranstaltungen zu besuchen und damit die bisher verinnerlichten, eigenen „Landkarten“ durch die neapostolischen „Wegweisungen“ zu korrigieren. Der Prozess der unbemerkten Zwangsüberzeugung hatte bereits begonnen, die weiteren Veränderungsprozesse treten „automatisch“ ein.

Man bedenke nochmals die blanken Zahlen für die eine, hier untersuchte Predigt:  
Über ein beständiges Pacing und Leading wurden im Zusammenwirken miteinander

- 17 Signalwörter zusammengerechnet mindestens 150mal verwendet
- 170 vereinnehmende Wir- Redewendungen eingesetzt
- 55 Zwillingsformeln als phraseologische oder beigeordnete Verbindung eingestreut
- 13 längere Leerformel- Passagen mit scheinlogischen Verknüpfungen verwendet
- in einer Vielzahl euphemistische und pejorative Umdeutungen vorgenommen

Zusätzlich tranceverstärkend wirkten sich (wie in jedem Gottesdienst der NAK) folgende Elemente aus:

- Leises (!) Orgelspiel vor der Predigt
- Gemeinsam gesungene Lieder
- Körperliche Ruhe (langes Sitzen)
- Chorbeiträge
- Vertraute Umgebung der Personen
- Der bekannte, warme Kirchenraum
- Liturgische Rituale
- Zusätzliche Veranstaltungen innerhalb der Woche
- Private Treffen mit meist Glaubensgeschwistern
- Vorgegebene Gebetsrituale nach Rollenverständnis (Mann= Hauspriester)

<sup>21</sup>Wer meint, dass in den Gemeinden die mentale Programmierung weniger stark sein könnte, klicke diesen Link und lese die dort stehenden Jugendgottesdienstberichte: <http://magxonline.de/incpage.php?inc=rueckary>

<sup>22</sup><http://www.ilsehruby.at/SHBewusstseinskontrolle.html>

- Persönliche Gebetsrituale (selbstgesetzte Trigger)
- Mailforen zum persönlichen Austausch

Man bedenke weiter:

Wenn ein neuapostolisches Mitglied möglichst 15 Minuten vor der Predigt den Kirchenraum betritt, also „aus der Welt“ ins „Haus Gottes“ kommt, ertönt bereits dauerhaft leise Orgelmusik, zeitweise auch Chorgesang. Beides enthält durch den bekannten Text bereits eine Fülle an Signalwörtern (Triggeraktivierung). Mit dieser „Einstimmung“ wird ein persönliches, stilles Gebet gesprochen. Während der „Dienstleiter“ den Raum betritt, singt die Gemeinde gemeinsam (Triggeraktivierung). Anschließend erfolgt nach seinem persönlichen, stillem Gebet ein laut gesprochenes Gebet des Dienstleiters (Triggeraktivierung) nach dem bekannten Muster, dem „Herrn alles zu Füßen zu legen“ (siehe nächstes Kapitel). Anschließend Lesung eines kurzen Bibelwortes und erneut passender Chorgesang (zwei Strophen) mit nachfolgender Predigt und mindestens zwei weiteren Zusatzpredigten (dazwischen Chor). Und dies nach gleichem Schema jeden Sonntag und Mittwoch. Folglich gilt dem neuapostolisch denkenden Menschen der dabei immer wieder verstärkte, mental programmierte Grundsatz:

***Dabei bleiben ist ALLES! Alles andere ist NICHTS!***<sup>23</sup>

#### 4. Historischer Exkurs

An dieser Stelle stellt sich nun die Frage, woher diese mentale „Technik“ kommt, ob sie historische Vorläufer hat, folglich tradiert ist und damit grundsätzlich kennzeichnend für das praktizierte Predigtverhalten von höheren Amtsträgern der NAK ist. Liest und untersucht man nun weitere aktuelle oder historische Predigten und Artikel wird deutlich:

Diese mittels Tranceinduzierung im Hörer programmierte Grundhaltung scheint für den Predigtstil der NAK von Anfang bis heute konstitutiv zu sein und wurde von Generation zu Generation im Unterbewusstsein als Introjekte an die jeweils nächste Predigergeneration weitergegeben. Damit bilden sie die (emotionale) Basis für spätere Projektionen und projektive Identifikationen im Umgang mit der „Außenwelt“. Was kirchlich als „geisterwecktes Wort“ bezeichnet wird, ist letztlich nichts anderes als das, was aus dem historischen „Bauch heraus“ gedacht und in freier Rede ausgesprochen wird. Und „Bauch“ ist wiederum nichts anderes als ein Synonym für das Unterbewusstsein. Jüngste Beispiele belegen: Wer anders predigt, predigt entweder gar nicht oder nicht mehr lange.

„...ich glaube, dass das System die Männer und Frauen - am meisten natürlich die Männer - gefangen halten kann und umgekehrt auch die Männer in ihren Ämtern das System gefangen halten. Ich habe in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass eine einzelne Person nur sehr schwer Veränderungen in einem System bewirken kann. Man wird viel eher zu einem Opfer des Systems.“<sup>24</sup> so Apostel (außer Amt) Gerrit Sepers, ausgetreten aus der NAK 2008.

In meiner Arbeit „Zur Psychodynamik religiös fundamentalistischer Bewegungen“ schrieb ich dazu in Kap 1:

<sup>23</sup> Vergleiche anknüpfend an ein Pauluswort aus Kolosser 2,7 das Wort zum Monat November 2008 von Dr. Leber:

„Es ist daher wichtig, dass wir fest verwurzelt sind im neuapostolischen Glauben....“

Nach einigen Beispielen zur Entwurzelung heißt es dann am Schluss weiter:

„Wenn wir enttäuscht werden, unsere eigenen Meinungen haben und nicht mehr auf das Wort des Herrn achten, besteht die Gefahr, dass wir entwurzelt oder „aus dem Boden gezogen“ werden. Wir wollen uns dieser Gefahr bewusst sein, denn der Teufel schläft nicht. Er will uns entwurzeln. Lasst uns aber fest verwurzelt bleiben im Grund Jesus Christus und in der Apostellehre, dann sind wir sicher und fest im Glauben.“

Zwar wird hier "Jesus Christus" erwähnt, dies aber nur zur Legitimation der eigenen "Apostellehre" ( fest verwurzelt sind im neuapostolischen Glauben) mit dem konkreten Hinweis, wie gefährlich es ist, „unsere eigenen Meinungen“ zu haben.

<sup>24</sup> Siehe: <http://www.mediasinres.net/geschichte/offener-brief-von-gerrit-sepers-an-stammapostel-leber/> Dazu Kommentar D.Streich: <http://www.mediasinres.net/geschichte/stammapostel-leber-beantwortet-offenen-brief-gerrit-sepers/>



„So äußerte sich am 18.3.05 ein viele Jahre leitender, aber sehr liberal denkender Amtsträger der Neuapostolischen Kirche der wegen Unstimmigkeiten mit der Lehre der NAK 2004 sehr überraschend sein hohes Kirchenamt zurück gab. Eine Ausnahme im System! Was aber ist das für ein „System“, das so gefangen hält?

„Kirche“ ließe sich definieren oder zumindest konkret beschreiben, ebenso die leitenden Amtsträger als „Kirchenführer“ wie auch die Mitglieder als große „Gemeinde“. Bildet sich hieraus als Summe das benannte „System“? Und lassen sich so die Ursachen zu den gestellten Fragen finden? Wohl kaum, da bekanntlich das Ganze als emergente Wirklichkeit schon immer mehr war als die Summe seiner Einzelteile. Man muss tiefer gehen, um die Grundlagen der stattfindenden Prozesse und Mechanismen hinter der Oberfläche zu ergründen und ihre „Psychodynamik“ durchschaubar zu machen. Psychodynamik bezeichnet die intrapsychischen Beziehungen zwischen den verschiedenen inneren Instanzen und Strebungen einer Person. Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche also, die das „Seelenleben“ und die daraus folgenden Handlungen bestimmen. Der größte Teil dieser Prozesse verläuft unbewusst, entzieht sich der bewussten Wahrnehmung und damit auch der Kontrolle. Gerade diese Unbewusstheit bewirkt jedoch einen um so stärkeren Einfluss auf das alltägliche Handeln der Person. Solche bestimmend wirksamen psychodynamischen Vorgänge finden sich auch in Gruppen, Systemen und Institutionen. Treffen Gruppe und Mensch aufeinander, kommt es zu einem gleichfalls unbewussten Zusammenwirken zwischen den eigenen intrapsychischen Bedürfnissen und den institutionellen Vorgaben und daraus resultierenden Zwängen.“

Man lese nun die folgenden erschreckenden Beispiele, viel erschreckender und gleichzeitig bezeichnend ist aber eigentlich, dass sich eben Inhalt und Art dieser Reden kaum geändert haben. Der religiöse Wahn der exklusiven Auserwähltheit (Stammapostel Bischoff: „Unter den 600 Millionen Christen, ja, unter den zweieinhalb Milliarden lebender Menschen, hat mir der Herr Jesus allein die Verheißung gegeben, dass er zu meiner Lebenszeit kommt. Wer will dem Herrn darin Vorschriften machen?“<sup>25</sup>) ist letztlich bis heute integrativer und bestimmender Bestandteil der ganzen Lehre und des Denkens der meisten Gruppenmitglieder und damit ebenso unverzichtbar wie der Apostelkult. Jegliche Predigtpraxis war und ist darauf ausgerichtet:

1895 'Der Herold' Red. Fr. Krebs, Nr. 20:

Seite 2f: „... Mit diesen Worten „Thut Buße!“ tritt auch der Herold ... unter das Volk und kündigt an: „Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen!“ ... Das Gesicht, die Sehensweise, die Anschauungsweise, die weltlich und irdisch ist, muß geändert werden ... Das natürliche Gehör des Menschen hört gern weltliche Thorheiten, Scherzreden und dergl. Das Gehör muß verändert werden, daß es gern Gottes Wort hört, was den natürlichen Menschen langweilig und widerlich ist. ...

Der Geschmack muß verändert werden. Der natürliche Geschmack des Menschen ist auf das Irdische gerichtet. Der Geschmack muß verändert werden, daß wir sagen können, dein Wort ist meinem Munde süßer wie Honig und Honigseim. Köstlicher wie Gold und viel feines Gold. ...

Das Gefühl des Menschen ist von Natur auf das Fleisch gerichtet. Es sollen nicht fleischliche Gefühle in uns wohnen, sondern heilige Gefühle ... sollen es sein, die uns erfüllen. ...

So werden die Sinne verändert, so thut man Buße ...

Wenn nun die ganze christliche Kirche abgewichen ist von der ersten Liebe, von der ersten Einheit, von dem ersten Glauben, der ersten Hoffnung ..., so gilt der ganzen Christenheit die Aufforderung: „Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest! Kehre um! Thue Buße! Wenn aber nicht, dann werde ich über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust. Offb.2, 4-5“

1907 Apostolisches Sonntagsblatt 1. Jg. Nr.1:

„Ebenso ist es eine zeitgemäße apostolische Botschaft, die Gott einst durch den Propheten, auf unsere Zeit hinweisend, verkündigen ließ: 'Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen, wo alle Verächter und Gottlosen Stroh sein werden, der kommende Tag wird sie anzünden, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. Euch aber, die meinen Namen, d.h. meine zeitgemäßen Taten fürchten, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselbigen Flügel usw. Mal. 4,1. Wenn das einst gesagt wurde, ... so ist das in dieser Zeit noch viel treffender. ...

---

<sup>25</sup> 1955 Stammapostel Bischoff in einem Ämtergottesdienst am 27. Februar in Köln-Ehrenfeld aus Amtsblatt 16

*In Offb. Joh. 1 heißt es: Es kam ein Engel vom „Aufgang der Sonne“, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief mit großer Stimme: Haltet die Winde (d.h. die Gerichte), bis das „Wir“ versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihren Stirnen. Wir sagen, der Versiegelungs-Engel in dem in dieser Zeit wieder gesandten Apostolat Christi, kommt vom Aufgang der Sonne und versiegelt diejenigen, die solches sehen und glauben können in dieser Zeit. Und in diesem wieder aufgerichteten Apostelwerke erkennen wir das Morgenrot des Tages des Herrn, welches die Wiederkunft Christi ankündigt. Das ist die neue lebendige Hoffnung, davon wird das „Apostolische Sonntagsblatt“ zeugen, zum Schrecken und Gericht der Feinde und Gottlosen, aber zum Heil und zur Freude derer, die die Wahrheit lieben.“*

#### 1910 Neuapostolische Rundschau vom 20. November:

*„Wenn wir, die hier auf Erden Lebenden, als die streitende Kirche Christi stehen und mit unsern Führern und Aposteln die Wacht halten über die Güter Gottes, die er durch seinen Sohn Jesum seiner Kirche anvertraut; wenn wir gesetzt sind, zu streiten mit Satan und seinen Engeln und mit dem Drachen, dessen Bestimmung es ist, in den tiefsten Pfuhl geworfen zu werden, darin für ihn kein Entrinnen und Wiederkommen ist, so stehen aber die Heerscharen der triumphierenden Kirche jenseits der Lebensbrücke und zeigen sich heute uns mit lautem Siegeschrei: wir sind erlöst, für uns hat Christus, das Lamm, überwunden ...*

*Und ungestümer rollt das Geistesblut, womit wir durch Apostelhand versiegelt sind, durch die straffen Glaubensadern und drängt und treibt, sich in die Reihen der vordersten Kämpfer zu stürzen mit dem Schlachtruf: Wir leben und sterben dem Herrn in der Apostelsendung!“*

Auch ein Vergleich mit der Propagandasprache des Dritten Reiches und weiteren Merkmalen totalitärer Systeme und deren spezifischen Strukturmerkmalen ist zum Teil bis heute relativ offensichtlich, dies gilt nicht nur der hier gezeigten spezifischen Verwendung von Sprache.

In meiner ersten Arbeit zur NAK „*Konstitutive Merkmale der Neuapostolischen Kirche*<sup>26</sup>“ vom November 2006 habe ich u.a. im Kapitel VI.2. *Strukturvergleich totalitärer Systeme* bereits auf diesen Zusammenhang aufmerksam gemacht und zitiert:

*„Mit Stolz sehen wir ...: Er hat immer Recht und wird immer Recht haben. In der kritiklosen Treue, in der Hingabe an den Führer (lies 'Stammapostel'), die nach dem Warum im Einzelfalle nicht fragt, in der stillschweigenden Ausführung seiner Befehle (lies 'Worte') liegt unser aller Nationalsozialismus (lies 'Glaubensgewissheit') verankert. Wir glauben daran, dass der Führer (lies 'Stammapostel') einer höheren Berufung zur Gestaltung des deutschen Schicksals (lies 'Werkes Gottes') folgt. An diesem Glauben gibt es keine Kritik.“* Rudolf Hess, 1934 vor Parteigenossen Quelle: Bilder und Dokumente zur Zeitgeschichte 1933-1945, München 1961, Bayerische Landeszentrale für Heimatdienst

Den Kindern und Eltern als bereits zweite oder dritte **neuapostolische** Generation im Nachkriegsdeutschland bot sich unter solchen Bedingungen kaum oder gar nicht die Möglichkeit, sich diesem Einfluss und der daraus resultierenden lebensfeindlichen Prägung zu entziehen. Hier kommt es zu einem starken Zusammenwirken von Eltern, Erziehung und System. Das „System“ beansprucht in der Erziehung eine bevorzugte Mittelstellung zwischen Kind und Eltern und vermittelt den Charakter einer großen Familie, das natürliche 'In-Beziehung-Sein' zu den biologischen Eltern wird eingeschränkt und die geistlichen Führer prägen das 'Ich-Ideal' (nach C.R.Rodgers) so stark, dass die elterlichen und/oder eigenen Normen z.T. aufgehoben und durch die systemischen Vorgaben ersetzt werden. Ungebrochen zeigt sich dies in den folgenden Worten an Jugendliche<sup>27</sup>:

*„Eins wollte unser Apostel wieder einmal in die Mitte rücken, dass man sich mit seinen Sorgen und Problemen an die Amtsträger wendet. **Früher hat man die Amtsträger/ Segensträger gefragt, wie man sich entscheiden soll, z.B. bei der Wahl Studium oder Ausbildung. Manche Entscheidung hat man nicht verstanden, doch wenn man heute fragt, ob es die richtige Entscheidung war, wird oft festgestellt, dass auf der Entscheidung der Segen gelegen hat. Daraus folgte die Bitte: reden wir mit***

<sup>26</sup> Siehe: <http://griess.st1.at/streich/default.htm>

<sup>27</sup> <http://himmelsstuermer.org/berichte.php> Apostel Lindemann am 13. Juli 2008 in einem Jugendgottesdienst

unseren Vorängängern, beten wir mit ihnen um die richtige Entscheidung. Das ist eine große Kraft, die zum Segen dient.

Unser Apostel gewährte einen Blick in die Missionsgebiete: dort kommen Geschwister auf ihn zu und bitten ihn um eine Entscheidung: „Was soll ich tun“ – das sind wahre Lebensfragen. Er „kennt“ die Geschwister und ihre Lebenssituationen in der Regel nicht, aber der Heilige Geist gibt die rechte Antwort, weil die Geschwister sich an das Apostelamt gewandt haben.“

## 4.2 Aktueller Exkurs<sup>28</sup>

Stammapostel Leber schrieb im Wort zum Monat, Dezember 2007:

„Wo das Apostelamt wirkt, wo die Gaben, die aus Jesus Christus hervorgehen, offenbar sind, da muss man eine Entscheidung treffen. Ist man dafür, stellt man sich im Glauben darauf ein oder ist es uns lästig? Ein Zwischenweg, den wir eigentlich gerne gehen wollen, hat vor Gott keinen Bestand, es gibt ihn nicht.“

Weiter macht Leber darauf aufmerksam, dass auch Jesus zu seiner Zeit widersprochen wurde, um daraus sofort die gültige Parallele für die NAK abzuleiten:

„Auch das ist heute nicht anders: Wo die göttlichen Gaben angeboten werden, wo Gottes Wort hörbar und Gnade zugänglich gemacht werden, da gibt es auch Widerspruch. Simeon brachte klar zum Ausdruck: Jesus Christus ist ein Zeichen, dem widersprochen wird. Das ist noch nicht einmal in der Möglichkeitsform ausgedrückt – da könnte Widerspruch auftreten –, sondern als unumstößliche Tatsache: Da kommt Widerspruch auf! Das soll uns also nicht irritieren.“

Zwei Monate zuvor schrieb er bereits im Oktober 2007:

„Der Sieg über den Tod, der aus dem Opfer Jesu kommt, ist einzigartig und nicht wiederholbar. Es gibt jedoch „kleine Siege“ auch in unserem Glaubensleben.

Die Geschichte unserer Kirche gibt Zeugnis davon, dass seit der erneuten Wirksamkeit von Aposteln solche Siege errungen wurden. Wenn ein Sünder Buße tut und im Namen des Herrn durch Apostel Vergebung der Sünden gewirkt wird, ist das ein Sieg; wenn Menschen zu Gotteskindern werden, ist das ebenfalls ein Sieg;“

Das heißt klar ausgedrückt, dass durch die „erneute Wirksamkeit“ der Apostel die Vergebung der Sünden gewirkt wird und Menschen durch sie in der Versiegelung zu Gotteskindern gemacht werden. Alle Amtsträger in der NAK sind zudem nicht nur Menschen, sondern „Es ist ja der Herr, der dahintersteht. Wir sehen oftmals viel zu sehr das Irdische, das, was vor Augen ist, also den Gärtner, und erkennen gar nicht: Es steht ja dahinter der Herr, auch in den Begegnungen mit den Brüdern. ... Wie segensreich ist das, wenn wir mit den Brüdern sprechen, wenn wir aus dem Gottesdienst kommen, dann sagen zu können: „Ich habe den Herrn gesehen, und nicht nur einen Menschen.“

Zum Schluss wird „Ostern“ speziell aus neuapostolischer Sicht definiert:

„Das ist Ostern: dass man den Herrn erkennt in seinem Wirken, im Seelsorgegespräch, im Gottesdienst, beim Familienbesuch und dann bezeugen kann: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt. Aus jedem Gottesdienst, aus den Begegnungen mit den Brüdern sollen wir das, was der Herr sagt, mitnehmen.“ (Juni 2007)

Solche Reden sind keine aufrichtenden und „tröstenden“ Predigten, sondern treffliche Beispiele für die spezifischen Indoktrinationsmechanismen der NAK-Führer. Beliebiger ist letztlich sogar, was gesagt wird, wichtig ist, dass alles grundsätzlich direkt als „Gottes Wort“ angenommen werden „SOLL“. Im Ansatz wird auch hier bei den wenigen zitierten Worten deutlich, wie durch pacing and leading, also

---

<sup>28</sup> Übernommen aus: D. Streich „Christliche Sondergemeinschaft oder Sekte“ Kap. 5  
Siehe: <http://griess.stl.at/streich/default.htm>

durch das „Eingehen“ auf die Gläubigen und deren anschließende Führung sich die Tranceinduktion vollzieht. Als eine quasi „Zielbeschreibung“ zur Trance unter klar geforderter Ausschaltung der bewussten Wahrnehmung liest sich das Wort zum Februar 2007<sup>29</sup>:

*„Wenn wir das Wort Gottes hören, dann soll das nicht so sein, als würden wir eine Vorlesung oder irgendeinen Bericht hören, sondern dann wollen wir das Wort Gottes essen. Wer ein spannendes Buch liest, „verschlingt“ es, weil er sich gar nicht davon lösen kann. Er wird hineingeführt in eine ganz andere Welt, die ihn gefangen nimmt. – Das sagt man wohl meistens nicht von der Bibel ...“*

Der Zuhörer wird abgeholt bei der allgemein geteilten Erfahrung, durch Lesen hineingeführt werden zu können „in eine ganz andere Welt, die ihn gefangen nimmt,“ um sogleich darauf in der Gleichsetzung und Vermischung von Rationalem mit Irrationalem systematisch ideologisch im Sinn der Gruppe manipuliert zu werden: *„Und wie empfinden wir es beim Hören des Wortes Gottes? Es kommt ja aus einer ganz anderen Welt, denn es kommt vom Thron Gottes, wie verheißen ist: Was der Heilige Geist hören wird, das wird er reden. Und es führt uns in eine ganz andere Welt. Und da hinein wollen wir uns führen lassen.“* Verbunden ist dies mit dem deutlichen Ziel, Abhängigkeit von der Gruppe zu schaffen: *„Wir wollen uns so von dieser Atmosphäre gefangen nehmen lassen, dass wir gar nicht mehr hinaus wollen.“*

Im August 2006, bezüglich vorhandener Sorgen und Nöte, *„vielleicht ein Zwist in der Familie, bei dem man nicht mehr weiter weiß; vielleicht eine Auseinandersetzung am Arbeitsplatz, die einen belastet, für die man keine Lösung findet“* wird den Hörern vorgegeben: *„Achten wir auf das Wort Gottes und lassen wir uns vom Herrn leiten! Gehen wir nicht mit menschlicher Überlegung an die Sache heran, sonst müssen wir bald einsehen, dass wir nicht weiterkommen. Gehen wir mit göttlicher Hilfe ans Werk. Dazu ist zum einen notwendig, dass man Vertrauen in die Führung Gottes setzt. Zum anderen ist es wichtig, dass man Geduld übt.“*

Der Selbstwert der Zuhörer wird zurückgesetzt, das Denken nachgeordnet, Vertrauen eingefordert und Geduld, auch wenn es nicht so kommt, wie man es sich selbst wünscht. Die gewünschte Unterordnung unter das System wird im Juni 2006 als notwendiges Heilsprinzip dargestellt:

*„Wir wollen Bereitschaft zeigen, uns führen zu lassen, und bei dem, was dem Heil der Seele dient, nichts auf die lange Bank schieben; nicht denken: Vielleicht kann man ...“* denn auch *„Abraham zögerte nicht, als er aufgefordert wurde, seinen eigenen Sohn zu opfern“*. Es war zwar *„gegen alle Vernunft, ... Welcher Sinn sollte darin liegen?“* Dennoch wird *„ganz deutlich, dass Abraham ... ohne Bedenken das tat, was der Herr von ihm erwartete.“*

Es könnte aber schon bald zu spät sein, wird sogleich drohend betont, deshalb *„Lasst uns weise, lasst uns klug handeln und unsere Erdenjahre nutzen als eine Zeitspanne der Gnade, als Zeit der Tat!“* Und mit dem immer wieder zu hörenden „Wollen“ und „Sollen“ schließt die Rede mit dem besonderen Appell an die Neuapostolischen als *Gotteskinder*: *„Wir sollen als Neuapostolische, als Gotteskinder solche sein, die das, was sie aus dem Geist Gottes hören, auch umsetzen. Wir wollen Täter des Wortes sein!“*

Was aber „soll“ nun der Neuapostolische wirklich tun als „Täter des Wortes“?

Er „soll“ sich z.B. *„gefangen nehmen lassen von der Atmosphäre“* und sich auf die immer wieder nah erwartete Ewigkeit freuen und sich nicht an die Dinge halten, die das Leben wirklich anzubieten hat. Denn, so die mentale Beeinflussung, *„die Welt vergeht mit ihrer Lust“*, die erwartete *„ewige Herrlichkeit“* hingegen ist absolut sicher und „unbeschreiblich“ schön! Vor allem *soll* man als ein

---

<sup>29</sup> Passend dazu eine Ankündigung im Kirchenverlag:

Die gehaltvolle Predigt – Ratgeber für Gottesdienste/ 18. Oktober 2008 - Frankfurt

[http://www.bischoff-verlag.de/public\\_vfb/pages/de/family/news/081018predigt.html](http://www.bischoff-verlag.de/public_vfb/pages/de/family/news/081018predigt.html)

*„Mit seinem Beitrag zur gehaltvollen Predigt geht es dem neuapostolischen Autor nicht um Inhalte, sondern um die authentische und nachvollziehbare Darbietung der Botschaft. ...“*

*Was kann ein Amtsbruder am Altar tun, um das WORT GOTTES so zu übermitteln, dass die Geschwister es noch viel lieber aufnehmen, noch viel besser behalten können, es im Alltag noch leichter umsetzen und anwenden können?“*

neupostolisches Gotteskind auch nicht unzufrieden sein und *muss* immer wieder Vertrauen haben, denn „*manche sind auf der Strecke geblieben. Warum? Weil sie nicht genügend vertrauten.*“ So im Wort zum Mai 2006: „*Wer jammert, wer klagt, muss sich doch die Frage stellen lassen: Hast du genug Vertrauen? Wenn man unzufrieden ist mit der göttlichen Führung, ist das ebenfalls eine Frage des Vertrauens. Legen wir doch einfach alles in die Hand Gottes.*“

Dass diese „göttliche Führung“ aber die Amtsträger sind als personifizierte „*Hand Gottes*“, ist bereits deutlich geworden. Daran führte auch im Februar 2006 kein Weg vorbei:

„*Das Wichtigste ist auch heute: denen zu glauben, die Gott sendet. Wenn man das tut, kann man den Segen Gottes auf sich ziehen und bereitet werden für die ewige Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott.*“

Tut man es nicht, so ist innerlich konnotativ manipuliert zu folgern, tritt das Gegenteil ein. Dann nochmals, hier sind die Wiederholungen das deutliche Stilmittel: „*Glauben wir denen, die der Herr heute sendet, seinen Aposteln - das ist Gottes Werk.*“ Und weil vielleicht immer noch ein kleines „*Aber*“ im Hörer sein könnte: „*Ich möchte es noch etwas verdeutlichen, was das bedeutet, den Aposteln Jesu Christi zu glauben. Man kann sehr intensiv, aber auch sehr oberflächlich glauben. Der Herr erwartet einen tief gehenden Glauben.*“ So tief, dass man auch den letzten Gedanken noch abstellt, denn „*das ist ein Glaube, bei dem man nachfolgt. Das ist ein Glaube, bei dem man unbegrenztes Vertrauen zu den Boten Jesu hat. Das ist ein Glaube, bei dem man geduldig ist. Und das ist ein Glaube, bei dem man eine feste Hoffnung hat. Unsere Hoffnung ist: Unser Herr kommt!*“

Dieser systemlogischen Kette ist vom geschulten, also mental programmierten Mitglied nichts entgegenzusetzen. Zumal bereits im November 2005 klargestellt wurde, dass nach dem Pauluswort „*der natürliche Mensch vom Geist Gottes nichts vernimmt*“. Deshalb, so die scheinlogische Folgerung, können „*viele mit unserer Kirche nichts anfangen*“. Unter dem natürlichen Menschen ist, so erklärt Leber, ein „*irdisch gesinnter Mensch*“ zu verstehen. „*Und da es in dieser Zeit so viele "natürliche Menschen" gibt, weil so viele sich ganz und gar weltlich ausrichten, wird es in manchen Breiten dieser Erde immer schwieriger, Menschen für das Werk Gottes zu gewinnen. Das Wirken des Heiligen Geistes können wir dem natürlichen Menschen, der hierfür verschlossen ist, nicht plausibel machen.*“

Man beachte besonders, dass die Begriffe „*unserer Kirche*“, „*Werk Gottes*“ und „*Wirken des Heiligen Geistes*“ einander gleichgesetzt als Synonyme zu verstehen sind, was den *natürlichen Menschen* (welch Konstrukt!!), also denen „*draußen*“ im Gegensatz zu denen „*drinnen*“, verschlossen bleiben muss, da es gruppenintern mental beeinflusstes „*Denken*“ ist. Häufig ist auch die Rede vom *natürlichen Verstand*, der eben dieses oder jenes nicht fassen kann! Wertend wird hier dann noch hinzufügend unterstellt, dass solche Menschen, also eigentlich *alle* anderen Menschen, „*materialistisch eingestellt*“ sind. Der neupostolische Mensch aber sollte die Zeitverhältnisse „*geistig beurteilen*“.

Eine Reform dieser beschriebenen Grundpositionen erscheint demzufolge weder wirklich möglich, noch ist sie laut Dr. Leber erwünscht:

„*Mancher hegt den Gedanken, die Neupostolische Kirche müsse ein bisschen reformiert werden. Man meint, die eine oder andere Vorstellung hineinragen zu können. – ... Aber dagegen spricht Grundsätzliches: Wir dienen dem Herrn und nicht den Menschen! Da geht es nicht um menschliche Gedanken und Überlegungen, die man einbringen möchte*“ (Wort zum Monat Juni 2006)

### 4.3 Eine vergleichende Kurzanalyse

Zum Vergleich der allgemeinen Gültigkeit der aufgezeigten Prinzipien der mentalen Zwangsüberzeugung nun eine ergänzende Kurzanalyse einer Predigt von Dr. Leber in Berlin-Lauta am 23.11.2008 zum Textwort 2. Korinther 10, 3-4:

*„Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören.“*

Ein zunächst rein tabellarischer Vergleich zwischen dem Ämterdienst und dieser zweiten Predigt zeigt bereits rein quantitativ die Signifikanz der Ähnlichkeiten. Gerade der "formale Plan" und der deutlich gleiche Aufbau ist ein entscheidende Faktor, von dem die erfolgreiche Tranceinduktion und Triggerersetzung abhängt. Konkrete, scheinorientiert biblische Inhalte sind als Aufhänger jeweils beliebig austauschbar. Auffällig sind aber im Vergleich zum Ämtergottesdienst die gleich zu Beginn deutlich längeren Leerformelpassagen mit verwirrender Scheinlogik. Und was dabei kaum auffällt: Fälschlicher Weise setzt Leber kurzerhand „Glücklichsein“ aus einem Psychologiezitat<sup>30</sup> mit Dankbarkeit gleich ... : *„Also, die Schlussfolgerung ist ganz eindeutig: Ob man sich glücklich fühlt oder nicht, das hängt nicht vom materiellen Wohlstand ab, das ist nicht das Bestimmende, das Entscheidende, sondern, das hängt eben an der Einstellung eines jeden Einzelnen. Und ich bin überzeugt: Wenn man eine Untersuchung machen würde von „Dankbarkeit“, da käme genau dasselbe heraus.“* ... und zieht daraus von nun ab für die „Dankbarkeit“ seine scheinlogischen Schlüsse: *„Ob man dankbar ist oder nicht, das hängt nicht daran, ob es einem gut geht nach außen hin, alles stimmt. Sondern das hängt letztlich an der Einstellung eines jeden Einzelnen.“*

Die ebenfalls hier sehr viel deutlicheren Signalwörter (Trigger) werden wiederum parataxisch sehr direkt gesetzt. Das erklärt auch die diesmal kleinere Zahl an Zwillingsformeln, deren "Verwirreffekt" in dieser Predigt sich darauf eher störend auswirken würde.

#### Vergleichsübersicht Dr. Leber „Ämtergottesdienst - Gottesdienst Berlin-Lauta“

<b>Ämtergottesdienst:</b>	<b>Gottesdienst Berlin-Lauta:</b>
Predigt insgesamt: 5.5 Seiten, davon:	Predigt, 5 Seiten:
<b>1. Gebet und Einleitung, 1.5 Seiten:</b> Pacing und Leading zu ungefähr gleichen Anteilen)	<b>1. Einleitung, 1,5 Seiten:</b> Wenig Pacing, aber ca. 2/3. der Rede tranceinduzierende Leerformeln: Glücklichsein = Dankbarkeit danach ausgeprägtes Leading
<b>2. Mittelteil, 3 Seiten:</b> Zunächst wesentlich tranceinduzierende Elemente (1.5 Seiten), mit teilweise auch längeren „Leading“-Passagen dann wieder wesentlich Leerformelpassagen (1,5 Seiten)	<b>2 Mittelteil, 3 Seiten:</b> Zunächst wesentlich tranceinduzierende Leerformeln mit jeweils einer Pacing- und Leadingunterbrechung; dann wieder wesentlich tranceinduzierende Leerformeln (1 Seite); anschließend (1 Seite) sich abwechselnde Leading- und Leerformelpassagen und zwei Pacing- und Leadingabschnitte, dann wieder vornehmlich Leerformelpassagen mit Leadingeinwürfen (1 Seite)
<b>3. Schluss, 1 Seite:</b> Ausgeprägtes „Leading“ mit kürzeren „Pacing“-Unterbrechungen und Leerformelpassagen	<b>3. Schluss, 0.5 Seiten:</b> Zur Hälfte ausgeprägtes Leading; Pacing und Leerformelpassagen in etwa gleich

<sup>30</sup> „Dann hat man aus dieser Untersuchung über das „Gefühl des Glücklichseins“ noch Schlussfolgerungen gezogen. Die Psychologen haben sich Gedanken gemacht und sind zu der Schlussfolgerung gekommen: Eigentlich hängt es davon ab, was man erwartet, was man selbst erwartet, welche Erwartungen man vom Leben hat.“

<p><b>Summa:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 17 Schlüsselworte werden insgesamt mindestens 150mal verwendet</li> <li>• 170 Wir/man/uns- Formulierungen</li> <li>• 55 Zwillingsformeln als phraseologische oder beigeordnete Verbindung</li> <li>• 13 längere Leerformel- Passagen</li> </ul>	<p><b>Summa:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 12 Schlüsselworte werden insgesamt 172x verwendet, auffallend häufig die zentralen Begriffe <i>Dankbar</i> etc (23x), <i>Kampf, kämpfen</i> (73x), <i>geistliche Festungen</i> (20x) mit <i>Waffen</i> (10x) <i>zerstören</i> (6x)</li> <li>• über 170 <i>Wir/man/ uns</i> – Formulierungen</li> <li>• 21 Zwillingsformeln als phraseologische oder beigeordnete Verbindung</li> <li>• 7 zum Teil sehr lange Leerformel- Passagen</li> </ul>
---	--

Abschnitte nach Schlüsselwörtern gegliedert:

### 1. Teil (Schlüsselwörter: *Dankbar* etc 23x – *glücklich* 7x – *Erwartungen* 8x für *kleine Dinge* 7x) :

Pseudowissenschaftlich vom „Glücklichsein zur Dankbarkeit“:

„Dann hat man aus dieser Untersuchung über das „Gefühl des Glücklichseins“ noch Schlussfolgerungen gezogen. Die Psychologen haben sich Gedanken gemacht und sind zu der Schlussfolgerung gekommen: Eigentlich hängt es davon ab, was man erwartet, was man selbst erwartet, welche Erwartungen man vom Leben hat. ... Und ich bin überzeugt: Wenn man eine Untersuchung machen würde von „Dankbarkeit“, da käme genau dasselbe heraus.“

Scheinlogik:

„Ob man **dankbar** ist oder nicht, das hängt nicht daran, ob es einem gut geht nach außen hin, alles stimmt. Sondern das hängt letztlich an der **Einstellung eines jeden Einzelnen**“

Leading:

„Nicht so hohe Erwartungen, dass wir meinen, **es muss immer alles rund sein und perfekt laufen**. Solange wir Menschen sind, wird das nicht der Fall sein, sondern da gibt es immer noch etwas zu verbessern. **Da gibt es andere Meinungen und Ansichten. Aber dankbar für das Kleine, für das, was der Herr immer wieder an uns tut.**“

### 2. Teil (Die einzelnen Unterabschnitte sind in ihren Suggestionen besonders markant):

#### **2.1 Festung:**

*Keine Zeit* (5x) „Also, der Gedanke: „**Keine Zeit**“, der wird ab sofort bekämpft!“

**Ziel der Zwangsüberzeugung:** Zeit haben (6x)

#### **2.2 Festung:**

*Herr kommt nicht* (4x) „**Warum sind wir noch hier? Ich kann darauf auch keine Antwort geben.**“

**Ziel der Zwangsüberzeugung:** Herr wird kommen, täglich, zu rechten Zeit, jeden Augenblick, jeden Tag. „**Mein Herr kommt noch lange nicht.**“ **Das ist eine ganz schlimme Festung. Dieser Gedanke soll zerstört werden!**“

#### **2.3 Festung:**

„Das ist das eigene „Ich“, die eigene Meinung. Man macht sie heute so hoch, hängt das so hoch auf und jeder möchte so seine Meinung durchsetzen.“

**Ziel der Zwangsüberzeugung:** Einheit erkämpfen (8x)

#### **2.4 Festung:**

„Das ist eben die **ungöttliche Natur, das Allzumenschliche, das, was uns bindet, das Wesen und Treiben Satans.**“

**Ziel der Zwangsüberzeugung:** Tugenden Christi offenbaren: „Seine Geduld, seine Sanftmut und seine Souveränität.“ Zeugnis bringen; kämpfen, um dankbar zu sein.

**2.5 Parataxische Verdichtung der Zwangsüberzeugungen** (der fortlaufende Text ist hier untereinander notiert):

**„Kämpfen kann man auf allen Ebenen.**

**Wir wollen kämpfen darum, Zeit zu haben.**

**Wir wollen kämpfen darum, die Naherwartung Jesu Christi hochzuhalten.**

**Die darf nicht untergehen.**

**Wir wollen kämpfen um die Einheit, das Einsein.**

**Wir wollen kämpfen darum, die Wesenszüge Jesu Christi zu offenbaren.**

**Wir wollen kämpfen darum, das Zeugnis hinauszutragen und andere anzusprechen und einzuladen ins Haus Gottes zu kommen.**

**Und wir wollen kämpfen darum, dankbar zu sein.“**

### **3. Schlussabschnitt, geistliche Waffen sind:**

„Glaube ... gepaart Gottesfurcht, tiefen Vertrauen in den Herrn und seine Führung. wirklich alles in die Hand Gottes legen, Gebet, Führung durch den Heiligen Geist“... **„Der treibt uns aber auch dazu zu kämpfen und zu sagen: Nun, geh Mal dagegen an!“**

Im Schlusssatz: **„Die bezeichneten Festungen sollen zerstört werden, dass wir wahrhaftig als Gotteskinder kämpfen und uns bewähren und würdig werden ....“**

Die psychische Auswirkung solcher Trigger muss hier nicht näher erläutert werden, zu klar ist die Absicht der Suggestion. Gleiches gilt den folgenden kurzen Zitaten.

Bez.Apostel Latorcai verdichtete zunächst 2.3:

„Der größte Feind gegen den wir kämpfen müssen, das ist nicht Satan, das ist nicht seine Großmutter, wir müssen gegen uns selbst kämpfen. **Wir sind unser größter Feind! Aber wenn wir aufhören zu kämpfen, dann werden wir niemals den Sieg erringen.“**

Weiter meinte er:

„Nur wenn wir im Kampf uns bewähren, dann werden wir gewinnen. **Allein sind wir natürlich sehr allein, wir sind alleine schwach, ... Ohne unseren Glauben können wir überhaupt nichts tun und allein können wir auch nichts.“**

Bez.Apostel Fehlbaum zunächst mit einem Paradoxon, gleichzeitig ein Beispiel für 5 +/-2:

„Und der Heilige Geist, diese göttliche Gabe und Kraft, die in uns ausgegossen ist, so sollen wir kämpfen. Es ist doch wunderbar. Ich habe mir die Frage gestellt: Ist denn das wirklich so schwierig zu glauben, zu beten? Ist das so schwierig, das Vertrauen dem lieben Gott zu schenken? Den Heiligen Geist wirken zu lassen? **Wenn wir diesen Glauben wirken lassen, sich entfalten lassen in unserem Herzen durch das Erleben der Gottesdienste, wenn der Heilige Geist Raum hat, wenn unser Vertrauen zum lieben Gott so groß ist und wir auch beten aus der Tiefe unseres Herzens, dann müssen wir ja schlussendlich gar nicht selber kämpfen, dann ist es der liebe Gott.“**

Im Schlusssatz betonte er:

„Wir wollen auch festhalten an der Zuversicht im Glauben, dass der Herr bald kommt. Wir verschieben das nicht auf irgendein Datum, sondern wir erwarten seine Wiederkunft tagtäglich, ja stündlich, ja jede Minute.“

Im Schlussgebet wiederum eine Formulierung von Dr. Leber, die im UB die Beibehaltung der Trance und Suggestionen absichert: „So geleite uns unter deinem Schutz wieder in das Unsere, **aber lass uns eng verbunden bleiben im Geiste.** Unsere Bitte ist, vollende dein Werk und sende deinen lieben Sohn und gib, dass wir würdig sind ihn empfangen zu können. **Erhöre uns in allem um Jesu Willen. Amen.“**

Man bedenke nochmals einige der Hauptsuggestionen:



- *„Mein Herr kommt noch lange nicht.“ Dieser Gedanke soll zerstört werden!*
- *Also, der Gedanke: „Keine Zeit“, der wird ab sofort bekämpft!*
- *wir wollen kämpfen darum, dankbar zu sein.“*
- *Wir sind unser größter Feind!*
- *Allein sind wir natürlich sehr allein, wir sind alleine schwach, ...*
- *Ohne unseren Glauben können wir überhaupt nichts tun*
- *Allein können wir auch nichts.“*

## 5. Mögliche psychische Folgeschäden

Aus der anhaltenden Trance und solchen programmierten Glaubenssätzen und Grundhaltungen erklärt sich so auch für Außenstehende manch auffälliges Verhalten. Die neuapostolischen Menschen können mit zunehmendem Alter dem wirklichen Leben gegenüber lethargisch, abwesend werden und blühen nur im "Glauben" richtig auf. Im schlimmsten Fall entwickelt sich eine massive Todessehnsucht, die euphemistisch als „warten auf den Tag des Herrn“ umgedeutet wird. Bedenkt man weiter, dass jedes Mitglied der NAK diese mentale Programmierung bereits seit Kindertagen immer und immer wieder über sich ergehen lassen musste, kann man vielleicht erahnen, welche unglaublichen Auswirkungen dies auf die gesamte Psyche und neuronalen Denkbahnen eines jeden Einzelnen haben muss. Und es erklärt auch, warum viele Aussteiger selbst nach dem vollzogenen Bruch mit der Lehre der NAK noch lange nicht in ihrem eigenen Leben ankommen können: Die mentale Programmierung bleibt erhalten!

Und:

Diese mentale Programmierung kann in ihren unbewussten Auswirkungen weder vom Klienten noch von Psychotherapeuten erkannt werden, man ist vollends mit sich allein, isoliert und unverstanden!

Was bleibt auch übrig, wenn nach dem Bruch mit der Lehre das alte „Gottesbild“ zusammenfällt und der ins Leben tretende Mensch nun seine Sorgen, Aufgaben und sonstigen Schwierigkeiten nicht mehr passiv „in die Hand des Herrn legen“ kann? Allein im Eingangsgebet zu Beginn des Gottesdienstes finden sich eine Fülle an „Bitten“, die zwar „demütig vor Gott“ klingen, bzw. sogar anrühren, weil der „Stammapostel“ selbst „meine“ und die „Sorgen aller Geschwister“ kennt und sie direkt in magischer Hinwendung „vor den Thron des Höchsten trägt“, was letztlich und konkret aber eine völlig devotisierende Verantwortungsabgabe bedeutet und damit die Abhängigkeit von der Gruppe befördert

*So legen wir nun **alles** in deine Hand:*

- *Wir fallen im Geist vor dir nieder und beten dich an*
- *Wir danken für alles, was du an uns getan hast.*
- *Wir danken für die Bewahrung, für die Hilfe bis hierher.*
- *Wir danken dir, dass wir noch das Stehen behalten konnten*
- *Wir danken dir, dass wir diesen Sonntag haben.*
- *Wir brauchen neu Ausrichtung und Kraft und Hilfe von oben.*
- *Wir bitten dich, du mögest die Fülle bereiten*
- *Lass uns allen neue Kraft, neue Freude, neue Begeisterung zufließen*
- *So wollest du auch alle Hindernisse aus dem Wege räumen.*
- *Wir bitten dich, du mögest doch eingreifen wenn es sein kann und Hilfe bereiten.*
- *Vater, gedenke du auch derer, die ein Kreuz zu tragen haben; lass sie besondere Kräfte in Empfang nehmen. Es gibt auch manche andere Sorgen im Natürlichen.*
- *Es gibt Arbeitslosigkeit und wir bitten dich, du mögest auch dort die Wege bereiten*
- *Lass Frieden und Freude einziehen in jede Seele.*
- *Gib viel Gutes von oben.*
- *Wir warten auf dein Heil und deine Hilfe.*

Da in der gesamten Predigt nicht ein einziger Hinweis gegeben wird, wie ein selbstbewusster und verantwortungsvoller Lebensweg (mit Gott) gegangen werden kann, bleibt es also ausschließlich bei dem devot emotionalen Ergeben in das, was das Schicksal (=der Wille Gottes) einem in den Weg gibt. Darunter gilt es sich zu „beugen“, weil das gepredigte „Gottesbild“ der NAK dies genau so von jedem Mitglied fordert! Also nicht genug damit, dass das ehemalige Mitglied sich nun nicht mehr wie bisher ausschließlich passiv dem verlorenen Gottesbild „übergeben“ kann (starker emotionaler Verlust und unbeschreibliche „Gottesenttäuschung“), es hat auch niemals gelernt, wie die Schritte zu einem eigenverantwortlichen Handeln aussehen. So bleibt das programmierte Verhaltensmuster erhalten, obwohl das innerliche Bezugssystem längst zusammen gebrochen ist. Eine aktive und eigene Dynamik, das eigene Leben in die Hand zu nehmen, kann sich je nach dem Grad der Schädigung nur sehr schwer und kaum ohne äußerliche Hilfe entwickeln.

Was so aber in der aktiven Sektenzeit noch weitestgehend unbemerkt bleibt, kann nach Singer<sup>31</sup> individuell zu folgenden Problemen der Reintegration nach einem Austritt führen:

### **Alltagsorganisation**

- *psychologische Untersuchung, falls notwendig*
- *Strukturierung des Tagesablaufs*
- *Planung von Weiterbildung und Berufsweg, Berufsberatung, falls notwendig*
- *Erläuterung der Sektenzeit*
- *Überwindung von Schwierigkeiten, die durch Mißtrauen gegenüber professionellen Helfern entstehen: Ärzten, Therapeuten, Ausbildern*

### **Gefühlsleben**

- *Depression Verlustgefühle Schuldgefühle und Reue*
- *Mangel an Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen; Neigung zu Selbstvorwürfen und übertriebenen Zweifeln*
- *Panikanfälle*
- *Trennung von Angehörigen und Freunden, die noch in der Sekte sind*
- *Angst vor der Sekte*
- *allgemeine Paranoia und Angst vor der Welt*
- *übergroße Abhängigkeit, Fügsamkeit und Beeinflußbarkeit*

### **Überwindung kognitiver Beeinträchtigungen**

- *Unentschlossenheit, Entscheidungsunfähigkeit*
- *verschwommenes Denken*
- *Konzentrationsschwierigkeiten*
- *Erinnerungsverlust*
- *Unfähigkeit wiederzugeben, was gerade gelesen oder gehört wurde*
- *Entwöhnung von der Sektensprache Verlust des Zeitgefühls*
- *Schwebezustände; Abgleiten in veränderte Bewußtseinszustände*
- *mangelnde und unzuverlässige Urteilsfähigkeit*
- *unkritische und passive Haltung gegenüber den Äußerungen anderer*
- *wiederkehrende Bilder und Gefühle aus Sektenzeiten, z.B. Wachträume, orangefarbener Nebel*

### **Soziale und persönliche Beziehungen**

- *allgegenwärtiges Gefühl der Entfremdung*
- *Öffnung für neue Freunde*
- *Mißtrauen in die eigene Fähigkeit, gute Entscheidungen zu treffen*
- *Begrenzung sozialer Kontakte aus Angst; Mißtrauen gegenüber anderen*
- *Einsamkeitsgefühl*
- *Unsicherheit in Fragen der Sexualität, der sexuellen Identität und Rollen*
- *Klärung der Beziehung zu Ehepartner, Familie/Eltern und des Sorgerechts für Kinder*

---

<sup>31</sup> Singer/Sekten a.a.O. Seite 340/341

- *Angst vor Bindung an eine andere Person*
- *Unfähigkeit, sich eine eigene Meinung zu bilden und sie zu äußern*
- *Überanstrengung, um Zeitverlust wettzumachen; Unfähigkeit, nein zu sagen*
- *Gefühl, ständig beobachtet zu werden (Aquariumeffekt)*
- *Gefühle von Scham und Unsicherheit beim Sprechen über die Sektenerfahrung; Angst vor Zurückweisung*

### ***Philosophie und Einstellungen***

- *Überwindung sekteninduzierter Aversionen*
- *Verurteilung normaler menschlicher Schwächen; Härte gegenüber sich selbst und anderen; Sektennormen werden weiterhin zum Maßstab gemacht*
- *Mangel an Zufriedenheit mit sich selbst und der Welt; Gefühl der Leere, weil kein Weltretter mehr*
- *Angst, irgendeiner Gruppe beizutreten oder aktiv zu sein*
- *Verlust des Gefühls, einer Elite anzugehören*
- *Reaktivierung des eigenen Glaubens- und Wertsystems und Unterscheidung von dem in der Sekte angenommenen*

Nur ein Therapeut, der sich genau mit den erzeugten Schädigungen durch die vorgenommene mentale Programmierung auskennt und der zudem die speziellen Eigenheiten der Gruppe kennt, von der sich das ehemalige Mitglied gelöst hat, wird wirklich hilfreich mit seinem Klienten arbeiten können. Davon aber gibt es in Deutschland leider nur sehr wenige! Schlimmer noch muss man sogar die Erfahrung machen, dass den stark geschädigten Personen, die sich in psychiatrische Behandlung begeben müssen und zum Teil Wochen in der geschlossenen Abteilung verbringen, aus Unwissenheit sogar von Therapeuten gesagt wird: *Sie kommen doch aus der neuapostolischen Kirche, das ist doch gar keine Sekte!* Unbewusst veranlassen solche Bemerkungen den Gedanken: *Selber Schuld!*

### **Conclusio: Nachbemerkung**

Die vorliegende Stilmittelanalyse hat ergeben, dass das Sprachverhalten<sup>32</sup> des Kirchenpräsidenten Dr. Leber tranceerzeugend ist und in hochwirksamer Weise auf das „Erleben der Zuhörer“ und damit auf ihr Verhalten Einfluss nimmt. Seine Redeabsicht, dem Rezipienten das aus seiner Sicht richtige System an Meinungen, Vorstellungen, Bewertungen zu suggerieren und ihn zum Handeln zu bewegen, wurde aber nicht argumentativ erreicht, sondern mit zwangsüberzeugenden Mitteln der unbewusst wirksamen mentalen Programmierung durchgesetzt.

Die von ihm dazu konkret eingesetzten Stilmittel zur Beeinflussung sind Signalwörter (150x), vereinnahmende und devotisierende Wir- Redewendungen (200), Zwillingsformeln (55), scheinlogische Leerformel- Passagen (13), euphemistische und pejorative Umdeutungen mit einer Fülle unterstützender Anaphern und parataktischer Wendungen bei im Wesentlichen inhaltslos bleibenden Ausführungen. Die durch sie ausgelösten Zwangsmechanismen induzieren bei den Rezipienten zumindest eine leichte Trance, die es möglich macht, bestimmte Verhaltensmuster und wieder abrufbare Trigger im Unterbewusstsein zu verankern. Neben weiteren psychopathologischen Auswirkungen führen diese Zwangsüberzeugungen zu einer starken Abhängigkeit von der Gruppe.

Damit verstoßen Dr. Leber und seine verantwortlich leitenden Mitarbeiter in deutlicher Weise gegen Artikel 2 des deutschen Grundgesetzes, indem sie die freie Entfaltung der Persönlichkeit und die moralisch-ethische und persönliche Integrität der Menschen auf sittenwidrige Weise beeinflussen und verletzen. Zudem verletzen sie das Recht auf körperlich-psychische Unversehrtheit, weil sich durch die unbemerkt bleibende mentale Programmierung, der sich der Hörer nicht entziehen kann, im einzelnen Menschen unabsehbare Folgeschäden einstellen können. Ob dabei die benannten Mittel beabsichtigt oder unbeabsichtigt eingesetzt werden, ändert nichts an der Tatsache, dass in einer starken Breitenwirkung bestehende Grundrechte des Menschen gravierend verletzt werden und die dadurch entstehenden Folgewirkungen und Kosten in Form therapeutischer Maßnahmen und volkswirtschaftlicher Ausfälle insgesamt von der Solidargemeinschaft zu tragen sind.

Deshalb sollten die hier aufgezeigten Probleme und Prozesse der Zwangsüberzeugung und mentalen Manipulation auch in allen wesentlichen Gesprächen mit der NAK beachtet und in ihrer Bewertung einbezogen werden. Dies wäre auch vom Interesse geleitet, damit den Menschen zu helfen, die sich zu der NAK und ihrer sich vermeintlich andeutenden Entwicklung bekannten oder bekennen. Eine stillschweigende Duldung und damit Toleranz ihrer Praktiken bedeutet gleichzeitig, die Augen zu verschließen gegenüber den psychischen Opfern der Neuapostolischen „Kirche“, die aus psychologischer Sicht deutlich als scheinchristliche Psychosekte zu klassifizieren ist!<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> Unterstützende prosodische Merkmale der Rede und die gestische Gestaltung konnten mangels Bild- und Tonmaterial nicht untersucht werden.

<sup>33</sup> Die untersuchten Predigten Lebers können zum privaten Nachlesen gerne zu Ansicht und Überprüfung per Mail von mir angefordert werden.